

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

250 (24.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Das Bundesverfassungsgericht hat gesprochen

Volksabstimmung über Südweststaat spätestens am 16. Dezember

1. Neugliederungsgesetz als verfassungswidrig erklärt — Die entscheidende Klage Badens gegen das 2. Neugliederungsgesetz abgewiesen



Vizepräsident Dr. Katz, der Präsident des 2. Senats, verkündet das Urteil. Foto: Schlesiger

Karlsruhe (Eig. Ber.). Das Bundesverfassungsgericht verkündete gestern vormittag das mit großer Spannung erwartete Urteil im sogenannten „Südweststaat-prozeß“. Gemäß dem Antrag des Landes Baden wurde das erste Neugliederungsgesetz, durch das die Landtagsperioden in Baden und Württemberg - Hohenzollern verlängert wurden, für nichtig erklärt. In diesen Ländern muß umgehend eine Neuwahl der Volksvertretungen durchgeführt werden. Der entscheidenden Klage des Landes Baden gegen das zweite Neugliederungsgesetz, das u. a. die Abstimmungsbezirke festlegt, wurde jedoch nicht stattgegeben. Die von Baden erhoffte Durchzählung der Stimmen im Bereich der alten Länder findet also nicht statt. Gemäß dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts muß die Volksabstimmung über die Neugliederung in den drei südwestdeutschen Ländern bis spätestens 16. Dezember 1951 durchgeführt werden. Der neue Abstimmungstermin wird vom Bundesinnenminister festgesetzt.

Seltsamerweise war das wesentliche Ergebnis dieses Prozesses in Karlsruhe und Freiburg seit einigen Tagen durchgesickert. So nahm es auch nicht wunder, daß die Klägerpartei, die so entscheidenden Wert auf die (durch dieses Urteil abgelehnte) Forderung gelegt hatte, daß die Stimmen in den alten Ländern durchgezählt werden, gestern nur durch zwei ihrer Rechtsanwälte, durch Dr. Kopf und Gönner, vertreten war, daß jedoch die Prominenten fehlten. Lediglich Landgerichtspräsident Dr. Zürcher, einer der maßgeblichen Sprecher Südbadens, war anwesend; er saß jedoch bei den Zuhörern. Die Befriedigung der die Länder Württemberg-Baden bzw. Württemberg-Hohenzollern vertretenden Minister Dr. Veit und Renner war jedoch schon vor Beginn des Prozesses unverkennbar.

Zwei Stunden lang dauerte die Verlesung der rund 70 Schreibmaschinenseiten umfassenden Urteilsbegründung. Das erste Neugliederungsgesetz, so erklärte Vizepräsident Dr. Katz zu der durch dieses Gesetz erfolgten Verlängerung der Landtagsperioden in den Ländern Baden und Württemberg-Hohenzollern, verstoße

sowohl gegen den Grundsatz der Demokratie als auch gegen den bundesstaatlichen Charakter der Bundesrepublik. Eine Abweichung von diesen Prinzipien des Grundgesetzes, die für den Bundesgesetzgeber absolut bindend seien, könne niemals mit Zweckmäßigkeitserwägungen gerechtfertigt werden. Gemäß den Feststellungen dieses Urteils, so erklärte Dr. Katz, bestehe in den genannten Ländern kein verfassungsmäßiger Landtag mehr. Also müßten ungeachtet der dadurch entstehenden Schwierigkeiten in diesen Ländern unverzüglich neue Volksvertretungen gebildet werden. Mit diesem Urteil werde der verfassungswidrige Zustand in den beiden Ländern aufgehoben, und die beiden Landtage seien als nicht mehr existent zu betrachten. Das Gericht anerkannte jedoch die Gültigkeit aller Gesetze, Verordnungen, Beschlüsse usw., welche durch die beiden Landtage in der Zwischenzeit beschlossen worden sind.

Weit bedeutsamer war die Stellungnahme des Gerichts zur Klage Badens gegen das zweite Neugliederungsgesetz, weil diese Klage praktisch den Antrag enthielt, bei der bevorstehenden Volksabstimmung die Stimmen getrennt nach den alten Ländern durchzuzählen. In dieser Kernfrage jedoch entschied das Bundesverfassungsgericht gegen den Kläger und bezeichnete das Gesetz als im wesentlichen gültig, also verfassungsmäßig. Nach Auffassung des Bundesverfassungsgerichts hat sich der Bundestag hier im Rahmen der durch Artikel 118 des Grundgesetzes gegebenen Grenzen gehalten. Das Grundgesetz verbietet zwar die Umwandlung des Bundesstaates in einen Einheitsstaat, doch garantiert es den gebietsmäßigen Fortbestand der heutigen Bundesländer nicht. Weder die demokratischen Prinzipien noch der Gleichheitssatz seien durch dieses Gesetz verletzt, und verfassungswidrige Normen könnten im vorliegenden Fall keine Anwendung finden. In diesem Zusammenhang stellte das Gericht fest, daß die früheren Länder im Gegensatz zur Auf-

fassung des Landes Baden nicht mehr existent seien. Das Volk eines der Bundesländer müsse sich zu Gunsten des Gesamtvolkes des Bundes eine Einschränkung seiner Rechte gefallen lassen. Die von der badischen Regierung behauptete Ungleichheit der Chancen bei der bevorstehenden Volksabstimmung wurde vom Gericht als nicht erwiesen erklärt.

Einzelne Bestimmungen des zweiten Neugliederungsgesetzes wurden durch das Gericht

Steinstücken geräumt

Berlin (AP). Die sowjetische Volkspolizei hat die von ihr seit Donnerstag der vorigen Woche besetzte Westberliner Enklave Steinstücken gestern geräumt.

Die drei alliierten Stadtkommandanten hatten über die widerrechtliche Besetzung Steinstückens Besprechungen geführt. Die sowjetische Kontrollkommission hatte die ostdeutschen Behörden angewiesen, die Volkspolizei abzuführen.

gleichwohl für nichtig erklärt, so vor allem Vorschriften für die staatsrechtliche Überleitungsperiode der jetzigen Länder in den künftigen Südweststaat bzw. in die alten Länder. Der Bundestag habe hier seinen Zuständigkeitsbereich überschritten. Die Verfassungsmäßigkeit des Gesamtgesetzes wird jedoch nach Ansicht des Gerichts hierdurch nicht angetastet. (Vgl. also Bericht auf Seite 2.)

Schwerer Verkehrsunfall bei Forchheim

Forchheim (Eig. Ber.). Am Dienstagabend, gegen 18 Uhr, ereignete sich auf der Durmersheimer Landstraße bei Forchheim ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen getötet wurden. Die beiden Metzgermeister Albitz und Gall aus Mörsch kamen mit ihrem Personewagen von einem Schlachtfest aus Richtung Karlsruhe und versuchten gerade in dem Augenblick, in dem ein Omnibus entgegenkam, verschiedene in gleicher Richtung fahrende Fahrzeuge zu überholen. Obwohl der Omnibus angesichts der drohenden Gefahr bereits auf der rechten Straßenseite abgestoppt hatte, prallte der schleudernde Personewagen mit voller Wucht auf den Omnibus auf und wurde restlos zerschmettert. Die beiden Insassen erlagen sofort ihren schweren Verletzungen. Allein der Sachschaden an dem Omnibus beträgt etwa 10 000.— DM.

Volkswagenprozeß wird erneut verhandelt

Der Bundesgerichtshof hat dem Revisionsantrag stattgegeben

Karlsruhe (Eigenbericht). Der erste Zivilsenat des Bundesgerichtshofs verkündete gestern folgende Entscheidung in der Revision zweier Volkswagensparer: Auf die Revision der Kläger wird das Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 25. Januar aufgehoben. Der Rechtsstreit wird zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen.

In seiner mündlichen Begründung verwies der Vorsitzende auf irrtümliche Rechtsauffassungen in dem Urteil, vor allem die, daß eine Entscheidung darüber, welche Leistung dem Volkswagenwerk nach einer grundlegenden Änderung der Vertragsgrundlage zuzumuten sei, nur dann ergehen könne, wenn die übrigen an dieser Klage nicht beteiligten Kläger verpflichtet an die im Urteil festzusetzende Anpassung des Vertragsverhältnisses gebunden werden könnten. Es handle sich um die Klage zweier Einzelsparer. Für die Zubilligung von Ansprüchen nach einer veränderten Vertragsgrundlage müßten allerdings die Verhältnisse der anderen Beteiligten herangezogen werden, um die Grenzen festzustellen.

Es werde die erste Aufgabe des Berufungsgerichts sein müssen, eine tatsächliche Basis hinsichtlich der Grenze des Zumutbaren zu schaffen. Dabei werde von Bedeutung die noch völlig fehlende Feststellung darüber sein, welche Leistungen der Volkswagensparer dem Volkswagenwerk zugute gekommen seien. Eng verknüpft damit sei die Frage, ob überhaupt das Volkswagenwerk die im Liefervertrag beteiligte Partei und der richtig Beklagte sei. Es dürfe weiter nicht verkannt werden, daß die Kläger tatsächlich nur ein Glied in einer größeren Gesamtkonstruktion mit dem Bestreben einer Motorisierung der Massen darstellten. Sie würden aus dieser Erwägung heraus für sich keine Sonderwünsche beanspruchen können, die den übrigen Sparern nicht zugestanden werden könnten. Das gelte auch hinsichtlich einer in Betracht kommenden Lieferzeit. Sollte sich herausstellen, daß die Masse der Volkswagensparer nur in einer unzumutbaren Frist beliefert werden könne, so könnten die jetzigen Kläger Ansprüche, die sich aus diesem Rahmen heraus bewegten, nicht geltend machen.

Daß sich die Konstruktion des Volkswagens geändert habe, erscheine nicht von wesentlicher Bedeutung, da die Möglichkeit von Verbesserungen in der Konstruktion bereits bei Eingehung des Vertragsverhältnisses vorgesehen gewesen sei. Es werde eine schwere Aufgabe des Berufungsgerichts sein, ein Urteil dar-

über zu gewinnen, ob eine solche Änderung in den tatsächlichen Verhältnissen eingetreten sei, daß selbst ein Lieferungsanspruch unter den veränderten Umständen nicht mehr als Erfüllung des ursprünglichen Vertragsverhältnisses angesehen werden könne, sondern als die Stabilisierung eines ganz neuartigen Schuldverhältnisses. Verneinendenfalls werde zu prüfen sein, wie Leistungen nach Treu und Glauben abzuwiegen wären, und ob etwa Lieferungen auch unter erschwerten Umständen noch gewährt werden könnten, oder ob die Veränderung der Verhältnisse so sei, daß nur eine Rückzahlung der ersparten Beträge in Frage kommt.

*Ägypten-Konflikt verschärft sich

Kairo (AP/dpa). Der anglo-ägyptische Konflikt spitzt sich immer weiter zu. Die britischen Streitkräfte haben in den letzten 24 Stunden alle wichtigen Kontrollpunkte in der Suezkanalzone besetzt und den gesamten Eisenbahn- und Straßenverkehr in der Zone untersagt. Ausgenommen davon sind nur lebenswichtige Transporte für die Bevölkerung und die ägyptischen Truppen östlich des Kanals. Außerdem sollen sie gedroht haben, die mit 63 Millionen Litern monatlich arbeitende doppelte Benzineleitung Suez-Kairo abzustellen. Der Verkehr der Tankwagen von Suez nach Port Said ist bereits verboten worden.

Die ägyptische Regierung hat dies mit der Unterbrechung des Verkehrs auf der Straße von Kairo nach Ismailia beantwortet. Ein ägyptisches Infanteriebataillon soll etwa dreißig Kilometer von Kairo an der Straße nach Ismailia Stellung bezogen haben.

Admiral Joys Extrauniform

Munsan (AP/dpa). Admiral Joy, der Delegationsführer der UNO bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea, hat sich seine blaue Extrauniform mit sämtlichen Kriegsauszeichnungen aus Tokio nach Munsan kommen lassen, worauf sofort das Gerücht entstand, er rechne mit einem baldigen Waffenstillstandsabkommen, um dies mit seiner Uniform festlich zu begehen.

Die Kämpfe sind abgeflaut, nachdem schwere amerikanische Patton-Panzer bis in den Stadtkern von Kumsong vorgedrungen sind und festgestellt haben, daß die Stadt von kommunistischen Truppen fast verlassen war.

Der angeklagte Bundestag

F. L. Von denen, die gestern morgen im ehemaligen Prinz-Max-Palais in Karlsruhe anwesend waren, als das erste Urteil des Verfassungsgerichts der deutschen Bundesrepublik verkündet wurde, vertrat nur ein Name den Angeklagten, nämlich der Abgeordnete Dr. Kiesinger, der Vorsitzende des Verfassungsausschusses des Bundestags.

Wir müssen uns aber, um diesen Prozeß und das Urteil richtig zu verstehen, klarmachen, daß der Angeklagte vor diesem Gericht die Volksvertretung in Bonn war.

Der von Südbaden angerufene Richter, das Bundesverfassungsgericht, konnte und mußte deshalb nur darüber richten, ob die vom Bonner Parlament beschlossenen beiden sogenannten Südweststaatgesetze richtig waren oder nicht.

In diesem Verfahren ist der Angeklagte nicht gut weggekommen. Das erste Gesetz, das sich auf die Landtage der Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern bezieht, wurde für nichtig erklärt und besteht demnach ab gestern nicht mehr.

Das zweite Gesetz, das für uns wichtigere ist bezüglich des Abstimmungsverfahrens als richtig anerkannt worden, in einigen seiner Vorschriften aber, die sich auf den Übergang nach vollzogener Volksbefragung beziehen, für nichtig.

Das sind für die Hauptfrage, die uns hier interessiert, nebensächliche Dinge. Entscheidend ist, daß in dem wesentlichen Punkt, dem der Zählung der Ja- und Nein-Stimmen, die sich bei der Volksbefragung über den Südweststaat ergeben, es bei den Bestimmungen des zweiten sogenannten Neugliederungsgesetzes bleibt, die bekanntlich von den Vertretern der Anhänger einer gesamtbadischen Lösung bekämpft werden.

Diese Entscheidung des Verfassungsgerichts bedeutet einen Sieg derer, die den Südweststaatgedanken vertreten und einen Mißerfolg Badens. Das ist eine Tatsache, und die wesentlichste Folgerung aus dem Urteil.

Aus dieser Erkenntnis darf aber kein falscher Schluß auf die Richter gezogen werden. Diese konnten sich nur und mußten sich an das Bonner Grundgesetz halten.

Soweit sie das täten, scheint die Begründung, wenn man aus dem einmaligen Anhören darauf schließen darf, zwingend zu sein.

Für die Verfassung der Bonner Bundesrepublik gibt es nur das Land Baden, das heutige Südbaden. Das alte Baden besteht nur noch in den Herzen derer, die daran festhalten und kann wieder erstehen, wenn sich bei der Volksbefragung in 3 von den 4 Stimmbezirken keine Mehrheit für den Südweststaat ergibt. Da das Ergebnis in Südbaden nicht zweifelhaft sein dürfte und da man weiß, daß den beiden schwäbischen Stimmbezirken, Nordwürttemberg und Württemberg-Hohenzollern der Südweststaat als die Einverleibung Badens in Württemberg erscheint, so fällt die Entscheidung im Norden unserer Heimat, dem heutigen Landesbezirk Nordbaden.

Dadurch ist die Gefahr, daß Südbaden gegen seinen Willen in den Südweststaat eingegliedert wird, gegeben. Denn in Nordbaden ergab sich bei der informativen Befragung im vergangenen Jahr eine Mehrheit für den Südweststaat; eine Durchzählung der beiden badischen Stimmbezirke dagegen brachte die Ablehnung des Südweststaates und die Bekundung des Willens zum Wiedererstehen des alten Baden, allerdings nur mit einer knappen Prozentigen Mehrheit.

Dadurch könnte also ein in der Bundesverfassung verankertes Land, nämlich Südbaden, von zwei anderen ausgegliedert werden. Wie das Bundesverfassungsgericht aber feststellte, gilt das nur für diese Regelung im Südwestraum. Es ist zwar nach der Auffassung des Gerichts keines der bestehenden Länder durch die Verfassung garantiert. Aber ihre Beseitigung ist außerordentlich erschwert, ausgenommen bei den drei Ländern in unserem Bereich. Das sind besonders komplizierte, staatsrechtliche Fragen, die längerer Darlegungen bedürftig sind und von denen, die sich stärker dafür interessieren, am besten in einem Kommentar über das Bonner Grundgesetz nachgelesen werden, wie z. B. v. Mangoldt einen geschrieben hat (Verlag für Rechtswissenschaft vorm. Franz Vahlen GmbH, Berlin und Frankfurt a. M.), dem sich in dieser Frage auch das Verfassungsgericht angeschlossen hat.

Diese Ausnahmerechtigung ergibt sich auf Grund des Artikels 118 des Grundgesetzes und wer das für falsch findet, muß seine Vorwürfe an die Adresse des Parlamentarischen Rats richten, der diese Verfassung geschaffen hat.

So weit, so gut. Problematisch wird die Meinung des Gerichts, wonach der Angeklagte, nämlich der Bundestag, bzw. die Mehrheit der Abgeordneten, die für das zweite Südweststaatgesetz stimmten, bei der Einteilung der Stimmbezirke und der Art der Zählung der Stimmen nicht den Hintergedanken hegten, dadurch sei der Südweststaat von vorneherein gesichert. Wäre das Gericht zu der Auffassung gekommen, es läge Willkür und Ermessensmißbrauch seitens des Parlaments vor, dann wäre zu prüfen gewesen, ob nicht die für Baden besseren Chancen der Durchrechnung nach den zwei badischen Stimmbezirken hätte gegeben werden sollen. Da die zwölf Richter unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Katz dieser Meinung also nicht waren, bestanden sie diesen für uns wesentlichen Teil des zweiten Gesetzes nicht.

Hierbei werden sich die Meinungen scheiden. Das hat aber für den Urteilspruch keine Bedeutung. Er gilt, er ist rechts und die Loyalität, ohne die auch eine Demokratie nicht leben kann, gebietet, ihn zu repektieren. Bis spätestens 16. Dezember d. Js. wird diese Frage entschieden. Die rituelle Führung des Wahlkampfes ist zu wünschen.

Vor der Verkehrsdebatte im Bundestag

Wird der zweite Anhänger verboten werden?

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Die Note der amerikanischen Oberkommission zur Beibehaltung der militärpolizeilichen Kontrolle auf den Autobahnen, worüber gestern berichtet wurde, hat dem Gesetzentwurf der Bundesregierung über die Bekämpfung von Unfällen im Straßenverkehr erhöhte Aktualität gegeben, der heute im Parlament eingebracht werden soll.

Der Gesetzentwurf gründet sich auf die Feststellung, daß in der Bundesrepublik alle drei Minuten ein Verkehrsunfall sich ereignet, jede fünfte Minute ein Mensch durch einen Verkehrsunfall verletzt wird und jeden Tag durchschnittlich 15 Menschen durch Verkehrsunfälle getötet werden. Diese Zustände beruhen nach Auffassung der Regierung vor allem auf mangelnder Verkehrsdisziplin, und darum schlägt der Gesetzentwurf Änderungen nicht nur des Kraftfahrzeuggesetzes, sondern auch des Straßengesetzes vor, welche einschneidende Maßnahmen gegen Verkehrsstörungen ermöglichen sollen.

Es handelt sich im wesentlichen darum, daß die Verwaltungsbehörde den Führerschein nicht nur entziehen kann, wenn sich jemand als ungeeignet erweist, sondern entziehen muß, daß auch der Strafrichter die Einziehung des Führerscheins verfügen kann, daß sich jeder Führer schwerer Lastkraftwagen, der über 50 Jahre alt ist, einer ärztlichen Untersuchung unterziehen muß, die alle zwei Jahre wieder-

holt werden soll und auch die Kraftwagenfahrer, die keine Arbeitnehmer sind, eine Höchstdauer ihrer Arbeitszeit vorgeschrieben bekommen, um Unfälle wegen Übermüdung zu verhindern.

Von großer Bedeutung ist die Bestimmung, daß rücksichtslose Fahrer und alkoholisierte Fahrer mit Gefängnis wegen Störung der Sicherheit des Verkehrs bestraft werden können, auch wenn noch kein Unfall erfolgt ist. Es kann sogar in besonders schweren Fällen, wenn viele Menschen in Gefahr gebracht werden, auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden. Endlich enthält das Gesetz das Verbot des zweiten Anhängers bei Lastwagen, das aber nicht sofort in Kraft treten soll, und die Einführung von Fahrtschreibern bei großen Lastwagen und Omnibussen und der gebührenden Verwarnung bis zu 2 DM.

Das sudetendeutsche Weißbuch

Bonn (Dr. R.). Die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Fragen“ übergab der Öffentlichkeit das sudetendeutsche Weißbuch. Es handelt sich um „Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen“. Sie war ein vorbereiteter Plan der tschechischen Exilpolitiker und verurachtete Blutbäder, welche die Greuel der Hussitenkriege übertrafen. Die Dokumente, die einen dicken Band füllen, belegen diese Behauptung.

Neues in Kürze

Bonn (Dr. R.). Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte, daß die Bildung eines Bundesinformationsministeriums nicht beabsichtigt sei. Es handle sich nur um die Besetzung des Postens eines Bundespressesprechers mit einem Staatssekretär oder Ministerialdirektor. Nicht der CDU-Parteitag, sondern nur ein Arbeitsausschuß hatte diese Forderung erhoben.

Bonn (Dr. R.). Die Bonner Staatsanwaltschaft gab bekannt, daß im Falle Platow gegen 26 Personen bisher Ermittlungsverfahren eingeleitet worden seien, von denen 19 Beamte und Angestellte von Bundesbehörden waren. Im Bundestag besteht die Meinung, die Arbeiten der Untersuchungskommission am besten erst nach Abschluß der gerichtlichen Verfahren aufzunehmen.

Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat den Vorschlag des Bundesfinanzministers auf Einsetzung eines „Bundesbeauftragten für Wirtschaftlichkeit“ (Sparkommissar) grundsätzlich gebilligt.

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird erst am Donnerstag mit den drei alliierten Hohen Kommissaren zusammentreffen, um die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen fortzusetzen. Ursprünglich war das Treffen für Mittwoch angesetzt worden.

Hamburg (dpa) 270 Flüchtlinge in der schleswig-holsteinischen Gemeinde Süderbrunn planieren für das Frühjahr 1952 einen geschlossenen Treck nach Süddeutschland. Die Flüchtlinge wollen auf dem Weg der Selbsthilfe die Aufnahmeländer veranlassen, die von der Bundes-

regierung vorgesehene Anzahl von Umsiedlern aufzunehmen.

Washington (AP). Das Weiße Haus hat am Dienstag bekanntgegeben, Präsident Truman habe sich entschlossen, während der Dauer der Senatserien den General Mark Clark nicht zum Botschafter beim Heiligen Stuhl zu ernennen.

Washington (dpa). Präsident Truman hat im Laufe des Dienstags persönlich mit dem persischen Ministerpräsidenten Mossadek in Washington über den britisch-persischen Ölkonflikt verhandelt. Unterrichtete Washingtoner Kreise deuteten an, daß Mossadek mehrere Besprechungen mit führenden USA-Politikern über die Ölfrage haben wird.

Paris (dpa). In Paris verlobten sich am Dienstagmorgen Erzherzog Felix von Österreich, der vierte Sohn Kaiser Karls und der Kaiserin Zita, mit der Prinzessin und Herzogin Anna Eugenie d'Arenberg, Tochter des Prinzen und Herzogs Robert Prosper d'Arenberg und der Prinzessin und Herzogin Marie-Gabrielle, geb. Prinzessin von Wrede.

Genf (dpa). Die internationale Flüchtlingsorganisation (Iro) veranstaltete eine Feier zu Ehren des millionsten Flüchtlings, der durch sie eine neue Heimat gefunden hat. Es ist ein 47jähriger tschechoslowakischer Staatsangehöriger, der mit seiner Familie auf dem Wege nach den USA ist.

Buenos Aires (dpa). Argentinien gab am Montag die Einrichtung einer Botschaft bei der deutschen Bundesregierung in Bonn bekannt.

Zum Tage

Enttäuschte Volkswagenparier

Der Volkswagenparierprozeß geht weiter. Der Bundesgerichtshof konnte das vorinstanzliche Urteil nur bestätigen oder aufheben. Er hat es aufgehoben. Aber damit haben die Kläger nicht gewonnen. Das Bundesgericht hat für eine erneute Verhandlung ganz bestimmte Gesichtspunkte herausgestellt. Ein wesentlicher ist: Die Einzelkläger können keinen Anspruch zugewilligt erhalten, den nicht auch alle anderen Volkswagenparier erhielten. Würde das aber nicht die Unmöglichkeit einer Vertragserfüllung bedeuten? Was hat das Volkswagenwerk überhaupt von den Spargeldern bekommen? Das muß erst einmal festgestellt werden. Ist das jetzige Volkswagenwerk überhaupt die Vertragspartnerin der Volkswagenparier und kann es beklagt werden? Kann der ganze Anspruch etwa nur auf eine Rückzahlung der Spargelder unter Berücksichtigung der Währungsgesetzgebung gehen? Wie die weitere Entscheidung auch lauten mag: es dürfte nun klar sein, daß das Volkswagenwerk nicht zur Lieferung von Volkswagen an alle 336 000 Sparparierungen werden kann (bis jetzt sind insgesamt erst etwa 250 000 Wagen hergestellt worden). Ist das aber der Fall, dann können auch Einzelklagen nicht durchdringen. Dann bliebe also nur die Frage der Rückzahlung der abgewerteten Sparbeträge. Aber durch wen? Offenbar hat das Volkswagenwerk nicht die gesamten 276 Mill. RM Sparbeträge erhalten. Es müßte sich also ein Gesamtanspruch gegen einen noch nicht feststehenden öffentlichen Schuldner richten. Mehr und mehr schält sich aus den verschiedenen Prozessen heraus, daß es sich um eine öffentlich-rechtliche Angelegenheit handelt, um eine Schuldverpflichtung, die in die Gruppe der noch ungeklärten öffentlichen Schuldverhältnisse fällt. Vielleicht wird das ganze Problem einmal durch eine Korrektur der Altspareinlage bei der Währungs- umstellung gelöst werden. Und das dürfte noch einige Zeit dauern. Wofür zahlen Volkswagenparier dann eigentlich laufend Beiträge, die mit der Zeit schließlich höher werden als das, was sie vielleicht einmal bekommen werden? n.l.

Doppelte Moral

Die CDU hat sich aus christlicher Verantwortung zur sozialistischen Neuordnung der Gesellschaft bekannt. Sie bejaht aus dieser Zielsetzung heraus die Zusammenarbeit mit den Marxisten, erklärte der Generalsekretär der Ost-CDU, Gerald Götting, in einem Referat auf der Arbeitstagung seiner Partei in Meißen. Weiter sagte er: „Bei dem Ringen um die Entwicklung der neuen, besseren Gesellschaft ist die von Karl Marx ausgehende Bewegung, die ihre konsequente Entwicklung in der Sowjetunion gefunden hat, von beispielgebender Wirkung. Diese Tatsache muß uns bestimmen, die politische Zusammenarbeit mit den Anhängern des Marxismus-Leninismus auf dem Boden der Blockpolitik zum Wohle unseres Volkes weiterzuführen.“ Es gibt keinen „christlichen Krieg“ und kein „christliches Soldatentum“ und jeder Christ ist aufgerufen, jeder imperialistischen Kriegsvorbereitung entgegenzutreten, hieß Götting weiter hervor. Es könne nicht christliche Politik sein, sich in den Dienst des Monopolkapitals zu stellen, alle Christen müßten mit Entschiedenheit ablehnen, für die Aufrüstung und Vorbereitung des neuen Krieges irgendwelche Beihilfe zu leisten. Der östliche CDU-Außenminister Georg Dertinger erklärte auf derselben Tagung: „Der dem Frieden verpflichtete Christ kann niemals auf der Seite der westlichen kapitalistischen Kriegspolitik stehen.“ Leider haben beide Politiker nicht gesagt, wie ein Christ in der Ostzone es aber fertigbringen soll, die Unterdrückung jeder persönlichen Freiheit durch den Kommunismus und die Konzentrationslager der östlichen Gewaltthäter mit seinem Gewissen zu vereinbaren. Götting sagte auch nicht, warum ein Christ den kommunistischen Angriff in Korea etwa anders beurteilen soll als eine angeblich kapitalistische Kriegspolitik. Oder gibt es auch bei der Ost-CDU eine doppelte Moral? Wenn das der Fall ist, sollte man sich besser nicht noch eine christliche Partei nennen. f.m.

Der hohe Amtsschimmel

Es wird so viel über Interessiertheit der breiten Volksschichten gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten geklagt. (Das gilt übrigens nicht nur für Deutschland, sondern auch für Länder mit alter demokratischer Erfahrung.) Aber nun gibt es auch viele Menschen aus allen Ständen und Kreisen, die sich aktiv interessieren und dieses Interesse zum Ausdruck bringen, auch wenn sie nicht immer dafür eine „akademische Bildung“ vorzuweisen haben. Es geschieht dann in der Sprache und mit dem

Verständnis des „Mannes der Straße“. Man soll ihn ernst nehmen, denn er hat mehr zu bedeuten, als er vielleicht zu sagen weiß. Daß er immer ernst genommen wird, zumal von den Behörden, läßt sich kaum behaupten. Manche Behörden dünken sich, zumal wenn es sich um Fachbehörden handelt, oft erfahren über das natürlicherweise begrenzte Verständnis kleiner Leute. Hat da vor einiger Zeit eine Frau aus unserer Heimat, die sich durch einen Appell an die Gemeinschaft der verantwortungsbewußten Frauen angesprochen fühlte, sich auf Grund ihrer Erfahrungen mit der Butter an das Bundesernährungsministerium gewandt und auf Folgeerscheinungen der vorjährigen Buttereinlagerung hingewiesen. Die tatsächlichen Vorgänge sind bekannt. Sicher wird „Der Bundesminister“ selbst nicht gerade Zeit haben, der Frau die Vorgänge und die diesjährigen Verhältnisse auseinanderzusetzen. Aber wenn in seinem Namen ein Vertreter diese Aufgabe übernimmt und als Bundesminister in der Ich-Form antwortet, so sollte eine solche Antwort besonders glücklich formuliert sein. Schließlich ist es nicht recht überzeugend, wenn in einer solchen Antwort darauf hingewiesen wird, „daß alle in der Tagespresse erschienenen Mitteilungen über angeblich bei der Einlagerung durch Verderb von Butter eingetretenen Verluste falsch sind“. Ganz so einfach funktioniert die Dementiermaschine doch nicht, wenn auch gewiß manches in dem damaligen Verlaufbarungen zu der Buttersache übertrieben worden ist. Warum die amtliche Glaubwürdigkeit durch einen Versuch, alles abzuleugnen, belasten, wo doch tatsächlich gewisse Erscheinungen im Sinne der Kritik der Fragestellerin bestanden haben? an.

Das Echo der Karlsruher Entscheidung

Von unseren Redaktionen in Freiburg, Stuttgart und Karlsruhe

Staatspräsident Wohleb: Jetzt wird das Volk sprechen müssen. Von seiner Entscheidung hängt manches ab. Erfreulich, daß sich die badische Regierung hinsichtlich des ersten Neugliederungsgesetzes durchsetzen konnte, bedauerlich, daß das Bundesverfassungsgericht beim zweiten Neugliederungsgesetz nur in einzelnen Punkten der badischen Auffassung gefolgt ist. — Der badische Staatspräsident behält sich eine ausführliche Stellungnahme vor.

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier: Staatspräsident Wohleb hat gegenüber Württemberg-Hohenzollern und seinem eigenen Land einen Teilerfolg erzielt. Gegenüber dem Land Württemberg-Baden ist er vollständig unterlegen. Seine staatsrechtlichen Auffassungen wurden vom Bundesverfassungsgericht abgelehnt. Der Ministerpräsident hofft, daß das Land Südbaden keine Störungsversuche unternimmt und der jetzt festzusetzenden Volksabstimmung keine Schwierigkeiten bereitet.

Wirtschaftsminister Dr. Veit: Er begrüßt mit Genugtuung, daß das zweite Neugliederungsgesetz als im wesentlichen gültig erklärt wurde. Damit entkräftete das höchste deutsche Gericht den Vorwurf, Baden würde vergeblich die Minister freudig sich, daß die Legende vom Fortbestehen des alten Landes Baden und dessen Repräsentation durch Südbaden endgültig zerstört wurde. Er ist nicht allzu optimistisch und wartet auf den nächsten Schachzug der Freiburger Regierung.

Landesbezirkspräsident Dr. Unser: Der Landesbezirkspräsident von Nordbaden nahm die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts mit großer Genugtuung zur Kenntnis. Als besonders erfreulich erwähnte er, daß mit allen Spitzfindigkeiten aufgeräumt sei. Die Konstruktion des Vorhandenseins eines Landes Baden, womit Gesamtbaden gemeint ist, ist nunmehr endgültig als absurdum geführt. Wichtig ist, daß das Bundesverfassungsgericht betonte, daß nicht Völkerrecht, sondern innerstaatliches Recht für das Verhältnis der Länder zum Bunde allein maßgebend ist. Im Landesbezirk Nordbaden interessiert vor allem, daß das zweite Neugliederungsgesetz endgültig ist. Unser steht der kommenden Volksbefragung in Ruhe entgegen.

„Ausschuß der Volksvertretung“ in Südbaden

Freiburg (da-). Die Landtagsfraktionen der SPD und DVP haben gestern auf Grund der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts die sofortige Einberufung des „Ausschusses der Volksvertretung“ beantragt, der in der badischen Verfassung für Zeiten nach Ablauf von Wahlperioden des Landtags vorgesehen ist. Dieser soll die personelle Neubestellung des Badischen Staatsgerichtshofes vornehmen.

Der SPD und FDP hatten schon vorher beim Bad. Staatsgerichtshof die Verfassungsmäßigkeit des Landtagswahlgesetzes vom 9. 1. 1951 angefochten.

Nur eines der Neugliederungsgesetze ist verfassungswidrig — Aus der Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts

Karlsruhe (Bzg. Bericht). Wenn es auch bedauerlicherweise gestern nicht mehr möglich war, eine Abschrift der umfangreichen, außerordentlich interessanten Urteilsbegründung zu erhalten, mit der das Bundesverfassungsgericht auf die Klage Badens gegen die Rechtmäßigkeit der beiden Neugliederungsgesetze eingegangen ist, so soll hier doch wenigstens in einem knappen Überblick versucht werden, den Standpunkt des Gerichts in einigen der wichtigsten zur Diskussion gestellten Fragen darzustellen. Dabei muß notwendigerweise eingangs davon gesprochen werden, daß das Gericht allen jetzt oder später einmal erfolgenden Zweifeln in die Zuständigkeit eines der Senate dadurch die Spitze abgab, daß es durch seinen Vorsitzenden, Vizepräsident Dr. Katz, erklärte, daß die Zuständigkeit dieses Senate sei durch das Plenum des Bundesverfassungsgerichts festgestellt, jeder der beiden Senate sei das Bundesverfassungsgericht, und die Abgabe eines Verfahrens an einen anderen Senat sei auch dann nicht mehr möglich, wenn etwa die Materie während des Prozesses verlaufe als mehr zur Zuständigkeit des anderen Senate gehörig erkannt würde. Nur die Rechtmäßigkeit nicht aber die Zweckmäßigkeit der Gesetze, so erklärte Dr. Katz weiter, habe das Gericht im vorliegenden Falle nachzuprüfen gehabt, und das Bundesverfassungsgericht sei nicht befugt gewesen,

festzustellen, ob der Bundesgesetzgeber von seinem Ermessen im Rahmen des Grundgesetzes richtigen Gebrauch gemacht (also ein gutes, vernünftiges Gesetz erlassen) hat, sondern habe nur prüfen müssen, ob dieses Ermessen überschritten wurde.

Von Anfang an unwirksam

In seinen Ausführungen zu dem durch das Urteil für verfassungswidrig erklärten ersten Neugliederungsgesetz erklärte der Vorsitzende, daß eine Wahlperiode gemeint sind bekanntlich die im Mai, d. J. zu Ende gegangenen Landtagsperioden in Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern — nur mit Zustimmung des Volkes verlängert werden könne. Der Bund dürfe solange nicht in die Verfassungsordnung der Länder eingreifen, als diese bestehen. Das Einverständnis des Landes Württemberg-Hohenzollern zu diesem Gesetz sei rechtlich ohne Bedeutung. Nur wenn der zuständige Gesetzgeber die Angelegenheit nicht hätte regeln können, hätte der Bundestag die Wahlperioden verlängern dürfen. Dieses Gesetz sei von Anfang an unwirksam gewesen, und juristisch hätten die beiden Landtage im Mai dieses Jahres zu existieren aufgehört. Im Vertrauen auf den Rechtscharakter des Bundestages hätten beide Landtage jedoch ihre Tätigkeit fortführen dürfen, weshalb auch die seitdem erlassenen Gesetze und Verordnungen nach wie vor gültig seien. Der verfassungswidrige Zustand in den beiden Ländern sei mit Verkündung dieses Urteils nicht geschaffen, sondern nur aufgedeckt worden, und beide Länder müßten nun unverzüglich diesen Mangel beheben.

In detaillierten rechtlichen Darlegungen beschäftigte sich Vizepräsident Dr. Katz dann mit den durch das Land Baden vorgebrachten Einwendungen gegen das zweite Neugliederungsgesetz. Ob der Bundesgesetzgeber (Bundestag) sich innerhalb der Grenzen des Ermessens gehalten oder aber in die Kompetenzen der Länder eingegriffen habe, das allein sei die zur Debatte stehende Frage gewesen. Das Gericht habe, obschon die klagende Partei keinen entsprechenden Antrag gestellt hatte, jeden einzelnen Paragraphen des zweiten Neugliederungsgesetzes auf seine Verfassungsmäßigkeit hin überprüft. Die Fragestellung (Südweststaat oder alte Länder) für die beabsichtigte Neugliederung als solche gebe keinen Anlaß zur Beanstandung, und auch zwischen einzelnen Paragraphen dieses Gesetzes sei im Hinblick auf die Fragestellung kein innerer Widerspruch festzustellen.

Der umstrittene § 10

Am meisten interessierte dann natürlich die Stellungnahme des Gerichts zu dem von badischer Seite am schwersten bekämpften § 10 des Gesetzes (Einteilung der Abstimmungsbezirke), in dem von den Vertretern Badens eine Majorisierung Badens erblickt wird. Es widerspreche dem Grundgesetz nicht, daß was die frapierende Erklärung des Vorsitzenden, wenn ein Land entgegen dem Willen der Bevölkerung seine Selbständigkeit verliere. Gerade weil die Verhältnisse im Südwestraum seit Jahren als besonders unbefriedigend angesehen worden seien, dürfe die Neugliederung am

Widerspruch eines der beteiligten Länder nicht scheitern. Das Volk eines Landes müsse sich also Einschränkungen seines demokratischen Rechts zugunsten des gesamten „Bundesvolkes“ gefallen lassen. Die neuen Länder seien auf demokratische Weise gebildet worden, und die Annahme, die alten Länder bestünden rechtlich fort, sei unvereinbar mit der durch das Grundgesetz erfolgten Anerkennung der neuen Länder. Ein Anspruch auf die Wiederherstellung der alten Länder erfahre weder aus dem Grundgesetz noch aus dem Verfassungsrecht seine Begründung.

Der von badischer Seite vorgebrachten Meinung, die Chancen seien bei der bevorstehenden Abstimmung ungleich, hielt das Gericht entgegen, eine Chancenungleichheit bestehe möglicherweise, doch habe kein Beweis dafür geliefert werden können, daß der Bundesgesetzgeber bewußt einen Wahlmodus wählte, der eine echte Volksbefragung durch eine Scheinabstimmung ersetze. Nur dann wäre es möglich gewesen, eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes nachzuweisen. Auch in der Festlegung der Abstimmungsberechtigten wird kein Mißbrauch des Gesetzgebers gesehen, sondern eine Maßnahme im Rahmen des ihm zustehenden Ermessens.

Schranken für den Bundesinnenminister

Mehrere Rügen gegen andere Paragraphen des Gesetzes von allerdings minderer Bedeutung wurden gleichfalls zurückgewiesen, während andererseits drei jener Paragraphen, die sich mit Vorschriften für die staatsrechtliche Überleitungsperiode zum Südweststaat bzw. zu den alten Ländern befassen, als verfassungswidrig erklärt wurden. Es handelt sich hier insbesondere um Übergriffe auf die Entscheidungsbefugnisse der künftigen Verfassungsgebenden Versammlung. Auch eine dem Bundesinnenminister erteilte Ermächtigung zum Erlaß aller für die Durchführung der beiden Gesetze notwendigen Verordnungen wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Fülle in denen von einer solchen Ermächtigung Gebrauch gemacht werden kann, fast unüberschaubar sind.

Am Schlusse der formal und stilistisch glänzenden Urteilsbegründung teilte Vizepräsident Dr. Katz mit, daß die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts Gesetzeskraft hat und daß man den 16. Dezember 1951 als letzten Termin einer Volksabstimmung gewählt habe, um einerseits dem Bundesinnenminister Zeit zum Erlaß der erforderlichen Verordnungen zu geben und um andererseits den Regierungen in Baden und Württemberg-Hohenzollern Zeit zu Vorbereitungen zu lassen, damit unter Umständen die Volksabstimmung und die Wahl für die Landtage an einem Tag durchgeführt werden können. Hinsichtlich der Wahlberechtigung gelten übrigens dieselben Grundsätze wie zur suspendierten Volksabstimmung am 18. September; mit anderen Worten: nur diejenigen Personen sind wahlberechtigt, die auch am 16. September hätten abstimmen dürfen. W.

Internationale Friedenskonferenz in Zagreb

Zagreb (AP). Eine Konferenz für Frieden und internationale Zusammenarbeit wurde am Dienstag in der kroatischen Hauptstadt Zagreb (Agram) eröffnet. Zu den Teilnehmern der Konferenz gehören unter anderem: Deutschland: Dr. Niemöller (Kirchenpräsident), Dr. Agartz (Vizepräsident der DGB im internationalen Ausschuß für Stahl), Prof. Laun (Präsident der Forschungsstelle für internationales Recht in Hamburg) und Frau Prof. Faßbinder (Düsseldorf).

Großbritannien: Professor Julian Huxley. Frankreich: Jean Paul Sartre und Graf Mihay Karolyi (ehemaliger ungarischer Staatspräsident). Italien: Ignazio Silone. Jugoslawien: Moshe Pijade (Vizepräsident der jugoslawischen Nationalversammlung).

Bonn will Öffentlichkeit unterrichten

Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat Maßnahmen zur Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit und der deutschen Dienststellen im Ausland vorbereitet. Dreimal in der Woche soll ein „Regierungsbulletin“ herausgegeben werden. Außerdem ist eine Helffunkvorrichtung zwischen Bonn und den deutschen Dienststellen im Ausland vorgesehen.

Im Regierungsbulletin sollen Reden des Bundeskanzlers und der Bundesminister, Kommentare zu wichtigen Vorgängen, Aussäße aus allgemein interessierenden Gesetzen sowie Stellungnahmen der Regierung ausführlicher abgedruckt werden.



Quippo KRIMINALROMAN VON HANNE ULLRICH v. BISSING
Copyright: H. H. Nölke-Verlag, Hamburg · durch Gayda-Press, Günsburg Bayern

3. Fortsetzung
Bei diesem kurz und schnell gefallenen Wort hob Dr. Eschstruth unwillkürlich den Kopf. Um seine Lippen spielte ein feines Lächeln.
Inzwischen fragte der Staatsanwalt: „Wissen Sie, aus welchem Grunde Herr Rüdiger an dem betreffenden Abend noch in seinem Büro blieb? Im Protokoll steht, daß Sie seinerzeit sich dahingehend äußerten, Herr Rüdiger müßte nach Ihnen das Büro verlassen haben. Woher nehmen Sie an, daß er es überhaupt verlassen hat?“
Diese Frage verwirrte die Zeugin sichtlich.
„Er sagte mir, daß er gleich nach Hause fahren würde. Ich entsinne mich, es war kurz bevor ich mich von ihm verabschiedete. Dies tat ich stets, weil er mich mitunter bat, einige besonders wichtige Briefe sofort am nächsten Morgen zu schreiben, damit sie mit der Mittagspost noch auf den Weg kämen. Auch stand der Wagen von Herrn Rüdiger vor dem Haus, als ich das Gebäude verließ.“
„Sie sind, wie Sie uns mitteilen, vier Jahre als Sekretärin bei Herrn Rüdiger beschäftigt gewesen?“
„Ja.“
„Sie kannten ihn also gut, nicht wahr? Können Sie uns keine Auskunft darüber geben, ob Herr Rüdiger streitsüchtig war?“

„Nein. Er war nicht streitsüchtig. Ich bin immer gut mit ihm ausgekommen. Man mußte ihn zu nehmen verstehen. Allerdings war er kein Mann, mit dem leicht umzugehen war. Wenigstens nicht in geschäftlichen Dingen.“
„Wie war das Verhalten von Herrn Rüdiger zu seinen Angestellten? War er beliebt, oder sah man ihn ungern. Können Sie uns darüber etwas sagen?“
Der Zeugin schienen diese abweichenden Fragen unangenehm zu werden. Sie sah mit unruhigen Augen zu dem Vorsitzenden auf, der in seinem Sessel saß und anscheinend in seinen Akten nach einer Notiz suchte.
„Also keine Gewaltanwendung...“ stellte Dr. Eschstruth fest. Und dann fuhr er mit einem Lächeln fort: „Es ist allgemein bekannt, daß Herr Rüdiger ein sehr strenger und energischer Chef war. Die Verteidigung kann unter Beweis stellen, daß es mitunter in dem Büro zu recht häßlichen Auftritten kam, insbesondere in dem von der Zeugin erwähnten Personalchef, Herrn Mombarth. Haben Sie, Fräulein Ebinger, in all den Jahren wirklich einen Streit mit Herrn Rüdiger gehabt?“
„Ich kann mich nicht daran erinnern.“
„Haben Sie denn mit Ihrem Chef einmal ein Kino oder ein Theater besucht?“
Staatsanwalt Thorberg sprang auf. Er kannte die Taktik von Dr. Eschstruth, und er wollte früh genug hiergegen Protest einlegen.
„Danke, das genügt mir.“

Staatsanwalt Thorberg nahm seinen Platz wieder ein. Er schrieb einige Notizen in das umfangreiche Schriftstück, das vor ihm auf dem Pult lag.
„Die Verteidigung...?“ fragte Landesrichterdirektor Dr. Lauenstein. „Herr Dr. Eschstruth? Haben Sie noch Fragen an die Zeugin?“
„Ja...“ erwiderte der Anwalt und erhob sich von seinem Stuhl, „ich bitte die Zeugin, folgende Fragen zu beantworten. Wie wir vernahmen, machte der Angeklagte den Versuch, in das Arbeitszimmer von Herrn Rüdiger einzudringen. Mit Gewalt. Das wurde ausdrücklich betont. Ich möchte wissen, ob die Zeugin den Angeklagten an diesem Versuch hinderte, oder ob der Angeklagte sein Vorhaben freiwillig aufgab?“
„Ich habe nicht versucht, Herrn Quippo an dem Betreten des Arbeitszimmers von Herrn Rüdiger zu hindern. Ich hätte es getan, wenn Herr Quippo nicht selbst das Ungebührliche seines Verhaltens eingesehen hätte. Zuerst hatte ich den Eindruck, als wenn er sich mit Gewalt Eintritt in das Privatbüro zu verschaffen versuchte. Er ging jedenfalls sehr energisch auf die Tür zu.“
„Also keine Gewaltanwendung...“ stellte Dr. Eschstruth fest. Und dann fuhr er mit einem Lächeln fort: „Es ist allgemein bekannt, daß Herr Rüdiger ein sehr strenger und energischer Chef war. Die Verteidigung kann unter Beweis stellen, daß es mitunter in dem Büro zu recht häßlichen Auftritten kam, insbesondere in dem von der Zeugin erwähnten Personalchef, Herrn Mombarth. Haben Sie, Fräulein Ebinger, in all den Jahren wirklich einen Streit mit Herrn Rüdiger gehabt?“
„Ich kann mich nicht daran erinnern.“
„Haben Sie denn mit Ihrem Chef einmal ein Kino oder ein Theater besucht?“
Staatsanwalt Thorberg sprang auf. Er kannte die Taktik von Dr. Eschstruth, und er wollte früh genug hiergegen Protest einlegen.

Aber bevor er seinen Einspruch geltend machen konnte, fuhr Dr. Eschstruth zu dem Gericht gewandt fort: „Diese Frage ist für die Verteidigung von besonderer Bedeutung. Ich bitte daher das Gericht, die Zeugin zu veranlassen, sie klar und präzise zu beantworten.“
„Und ich protestiere gegen die Taktik der Verteidigung, durch derartige Fragen, die das rein persönliche Verhalten der Zeugin zum Inhalt haben, Verwirrung anzustiften!“ warf Staatsanwalt Thorberg ein. „... das hat nichts mit dem Prozeß zu tun.“
„Ich glaube nicht“, erwiderte Dr. Eschstruth ruhig, „daß die Frage nach dem Besuch eines Kinos oder eines Theaters ungebührlich in das Privatleben der Zeugin eindringt. Sollte dies aber doch der Fall sein, so müßten andere Zeugen namhaft gemacht werden, deren Aussagen diese Dinge klären könnten.“
„Ich sehe keinen Grund für die Zeugin, diese Frage nicht zu beantworten“, entschied Landesrichterdirektor Dr. Lauenstein und sah sich genötigt, abermals einen warnenden Blick in den Zuhörerraum zu werfen.
Ruth Ebinger hatte die Frage von Rechtsanwält Dr. Eschstruth in Nervosität versetzt. Da sie aber nicht umhin konnte, sie zu beantworten, sagte sie nach einigen Sekunden: „Ja, Herr Rüdiger brachte mitunter Karten für ein Kino oder ein Theater mit in das Sekretariat und schenkte sie mir. Ein- oder zweimal ging er auf meine Anregung mit in die Vorstellungen. Ich habe keinen Grund, diese Tatsache zu verschweigen. Da wir mit dem Wagen von Herrn Rüdiger zu den Veranstaltungen fuhren, ist auch Herr Krause, der Chauffeur von Herrn Rüdiger, darüber unterrichtet. Krause holte seinen Chef auch nach der Vorstellung wieder ab. Ich selbst fuhr stets mit einer Taxe oder mit der Straßenbahn nach Hause.“
Um den Mund von Staatsanwalt Dr. Thorberg flog ein Lächeln. Mit einem rüchslässigen Zucken seiner Achseln, als wenn er die Neben-

sächlichkeit des Arguments unterstreichen wollte, nahm er seinen Platz wieder ein.
Auch Dr. Eschstruth begnügte sich vorerst mit dieser Antwort.
Damit war die Vernehmung von Ruth Ebinger beendet und die Zeugin nahm, noch etwas erregt, im Blickfeld der Öffentlichkeit gestanden zu haben, auf der Zeugenbank Platz.
Der nächste Zeuge war der Chauffeur Rüdiger, Friedrich Krause. Krause war ein etwa fünfzig Jahre alter Mann mit einem frischen Gesicht, klaren, blauen Augen und von gesetzter Gestalt. Im Gegensatz zu der vor ihm vernommenen Ruth Ebinger schien er sich wenig daraus zu machen, die Augen der vielen Menschen in dem Saal auf sich gerichtet zu wissen. Als er den Raum betrat, nahm er seine Schirmmütze ab und ging mit leicht wiegenden Hüften auf den Zeugenstand zu. Diesen Gang hatte er sich nie abgewöhnen können, seitdem er mit vierzehn Jahren als Schiffsjunge zum ersten Male auf einer alten Fregatte um Kap Horn gesegelt war, um, wie er sagte, dort mit dem Teufel Bekanntschaft zu machen.
Mit ruhiger und fester Stimme gab er seine Personalien bekannt. Er war verheiratet, besaß ein Kind und war seit zehn Jahren als Chauffeur bei Herrn Rüdiger beschäftigt.
„Ja...“, erklärte er, „vom Schiff bin ich dann gleich auf Auto übergegangen. Irgend etwas Fahrbares muß ich eben unter mir haben.“
Landesrichterdirektor Dr. Lauenstein ermahnte den Zeugen, die Wahrheit zu sagen und fragte ihn nach seinem Dienst an dem betreffenden Abend.
„Nun...“, meinte Friedrich Krause, „ich stand mit dem Wagen vor der großen Tor- einfahrt an der Pestalozzistraße und wartete auf Herrn Rüdiger, um ihn nach der Charlottenstraße zu fahren. Das war etwa gegen sieben Uhr...“

(Fortsetzung folgt)

WIRTSCHAFT

Höhere Industrieproduktion

Einen trotz der Kohlen- und Rohstoffpreisspiege beträchtlichen Anstieg der Industrieproduktion im September meldet das Bundeswirtschaftsministerium. Die Gesamtindexzahl der industriellen Produktion erreichte arbeitstäglich 132 (1930=100) gegenüber 126 im August und 123 im Sept. 1950.

... auch in Württemberg-Baden

Die industrielle Produktion in Württemberg-Baden, deren Gesamtumfang seit Mai zurückging, hat nach einem Bericht des Wirtschaftsministeriums im September wieder einen kräftigen Auftrieb erfahren. Die arbeitstäglich berechnete Indexzahl (ohne Bau) stieg von 130,9 im August auf 142,5 im September (1936 = 100), demgemäß um 8,9 Prozent. Fast alle Industriezweige außer Sägerei- und Holzverarbeitung sind an dieser Steigerung, wenn auch unterschiedlich, beteiligt.

Kommt eine neue Pfundabwertung?

Über Westeuropa erhebt sich auf neue das Gespenst der Abwertungswelle. Wenn sie kommt, werden ihr nur wenige Staaten, darunter die Bundesrepublik, entgegen. Sie ist eigentlich nur die offizielle Bestätigung des Wertverlustes, den zahlreiche europäische Währungen durch die Inflation bereits erlitten.

Deutsche Industrie-Ausstellung Berlin beendet

Die Deutsche Industrie-Ausstellung Berlin wurde am 21. Oktober nach 16tägiger Dauer geschlossen. Es wurden 778 000 Besucher, davon 511 000 aus dem sowjetisch besetzten Gebiet gezählt; ferner haben über 30 000 Interessenten aus dem Ausland die Ausstellung besucht.

Die Mittwochspalte IN DER DREHPAUSE ERLAUSCHT

Während einer Drehpause gibt der Hollywood-Star Wallace Berry in der Kantine und fand dort neben einer ausnehmend hübschen Edelkomparin Platz. Man sprach über dieses und jenes, und schließlich meinte Berry scherzend: "Für einen einzigen Kuß von Ihnen, Liebling, würde ich glatt zehn Dollar geben!"

Begegnung im "Morocco" erlaubte sich McMartin die etwas gehässige Frage, warum er ihn überhaupt verlobt habe. Flynn meinte ebenso gehässig, er habe so oft den Ankläger spielen müssen, daß er gern auch mal Kläger sei.

Ingrid Bergman erklärte kürzlich einem INS-Korrespondenten in Rom, sie denke nicht daran, sich von Rossellini zu trennen, sie sei sehr glücklich verheiratet und empfinde das dauernde Geschwätz in der Öffentlichkeit über ihre Ehe als "satantisch".

Das mondäne New Yorker Nachtkloak "El Morocco" war Schauplatz einer neuen Schikareiz zwischen Errol Flynn und dem kanadischen Millionär Duncan MacMartin. Beide sind sich spinnefeind, weil MacMartin dem Filmstar damals in Nassau ein Paar Ohrfeigen versetzt hatte.

John Mehan, der Verfasser des Drehbuches zu dem Farbfilm "Kismet" saß mit Marlene Dietrich, welche die weibliche Hauptrolle gespielt hatte, im Stork-Club, als Samuel Goldwyn an ihrem Tische vorbeiging und Mehan ein paar Worte ins Ohr flüsterte.

Behörden, Erlasse, Verfügungen!

„Sämtliche Hunde sind festzulegen, die Milchkontrollen sind einzustellen und Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren (Tierärzte eingeschlossen) müssen unmittelbar den Schlachthöfen zugewiesen werden!“

zusenden, da der Pfarrer anschließend in Urlaub fährt!“ Aus den Gemeindefeststellungen einer bergischen Kirchengemeinde.

Der Witz der Woche



„Wenn der Krieg vorbei ist, willst du heiraten? Das hast du das letzte Mal auch gesagt!“ (New York Herald)

Die Duisburger Verkehrsgesellschaft ließ ihre Straßenbahnwagen graugrün streichen, da der bisherige helle Anstrich zu schnell verschmutzte.

110 Jahre besteht in Bad Hersfeld die Luisenschule. Beim Jubiläumstakt sagte ein Oberstudiendirektor: „Wir wecken in den unteren Klassen die Liebe zur hessischen Heimat. Die mittleren Klassen führen wir bis an den Rhein, und für die Oberstufe heißt das Ideal Europa!“

Auszug aus dem Haushaltsplan der Stadt Eutin (Mecklenburg):

Table with 2 columns: Kultur: Zuschüsse, Amount in DM. Includes Theater und Orchester (1000 DM), Kulturvereine (1000 DM), an die Kreisvolkshochschule (2000 DM), an die Universitätsgesellschaft (100 DM).

„Es wird höflich gebeten, alle Spenden für unsere Kirche möglichst noch in dieser Woche einzubringen.“

... Was noch geschah

Strümpfen an ihrer Arbeitstätte eintraf, soweit sie nicht echte Seidenstrümpfe trugen. Bald stellte sich heraus, daß in dem betreffenden Stadtviertel kaum ein einziger Nylonstrumpf die bisher unbekannte, geheimnisvolle Einwirkung überstanden hätte.

„Ich möchte nach Amerika und bin bereit, zu heiraten, damit ich ein Visum bekomme.“ schrieb Fräulein Schinkel auf die Rückseite ihres Fotos.

„Ich möchte nach Amerika und bin bereit, zu heiraten, damit ich ein Visum bekomme.“ schrieb Fräulein Schinkel auf die Rückseite ihres Fotos. Das Foto schmuggelte sie in einen Kasten Exportier, der aus Deutschland nach den USA versandt wurde.

Das Amtsgericht in Matera (Italien) gewährte dem 18jährigen Abendschüler Giuseppe Andriola vier Monate Bewährungsfrist, weil er mitten in der Schulstunde und vor allen Mitschülern seiner 20jährigen Lehrerin eine glühende Liebeserklärung gemacht hatte.

Die britische Regierung gab eine Anordnung für alle Flugverkehrsteilnehmer heraus, in dem bestimmt wird, daß alle Flugzeuge während der Wanderzeit der Vögel über dem großen britischen Vogelschutzgebiet von Severn in einer Mindesthöhe von 1300 Metern fliegen müssen.

Die „Nylonklau“ geht um. Peinliche Erfahrungen mit Nylonstrümpfen machen die Frauen und Mädchen der schwedischen Dienstboten zur Arbeit gingen. Das Strümpfgerüst zerfiel unterwegs in den Beinen oder wurde durch Löcher zerstört, die wie eingetragene aussahen.

Wenigstens in einem Teil Englands haben die Vögel Vorführarsch gegenüber den Flugzeugen. Die britische Regierung gab eine Anordnung für alle Flugverkehrsteilnehmer heraus, in dem bestimmt wird, daß alle Flugzeuge während der Wanderzeit der Vögel über dem großen britischen Vogelschutzgebiet von Severn in einer Mindesthöhe von 1300 Metern fliegen müssen.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Kleines Feuerwerk

Ein Fazit ziehen, heißt über irgendeine Sache zu einer bestimmten Erkenntnis zu kommen. Aus dem Lateinischen wörtlich übersetzt, heißt Fazit = „es macht“. Aber es macht gar nichts über was jeder einzelne zu einer Erkenntnis kommt.

Einem US-Kriegsveteranen, der sich freiwillig zum Kriegsdienst in Korea meldete. Grund: Er möchte ein japanisches Mädchen heiraten, das er vor vier Jahren kennenlernte. — Einen teuren Spaß: Beim Sieg der Basketball-Mannschaft ihres Gatten warf eine Belgierin nicht nur ihren Hut und was sonst geblieben war in die Luft, sondern auch ihre Geldbörse mit 4000 Francs.

Daß in Bayern, in Merkenrod (Landkreis Gunzenhausen) Jungbäuerin Maria Anschütz, zur ersten deutschen „Krautkönigin“ gewählt wurde. Ihr Thron bestand aus überdimensionalen Kohlköpfen. Keine Glosse auf das „Miß-Unwesen in Westdeutschland, sondern die ernstzunehmende Meldung, daß bei einer Tierschau in Mittelschwaben eine „Miß Rindvieh“ gewählt wurde.

Ordnung muß sein. Um die Parteipolitik aus dem von den Regierungsgeschäften zu trennen, macht Premierminister Attlee seine Wahlkreis in seinem Privatwagen. Dem folgt wie ein Schatten sein schwarzer Dienstwagen für den Fall, daß der Premier plötzlich zum Regierungsviertel in Witthall gefahren wird.

Der Vorarbeiter einer rotchinesischen Tabakwarenfabrik ist wegen „feudalistischen Flirts mit einer Arbeiterin“ zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden, melden die „Canton Reports“.

Zwei Polizisten stopten in Lissabon einen Neger ab, der nur mit einer Perlenkette bekleidet durch die Straßen ging. Da er sich als Angehöriger der portugiesischen Kolonialarmee von Mozambique ausweis, wurde er den Militärbehörden übergeben.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

Die Bundesregierung hat die Sowjetunion eine Delegation zur Lieferung von 4000 t Rohelisen und 16 000 t Walzwerkzeugen angeboten.

AUXOL rettet Ihr Haar. Biologisches Haartonicum von ungewöhnlich intensiver Wirkung. Vermietungen, Lagerplatz, Werkstattraum, Zwei möbl. Zimmer, Simi Rasierwasser.

Die Abführ-Schokolade. Wer dies und jenes ausprobiert, spürt bald den nicht schied und veriangt... DARMOL. Ist der Bart ab... dann präsentieren sich die schwarzen Pünkechen im schönsten Glanz.

Grippe und Schnupfen - Gelenkrheuma! Frau J. Kühn, Rottach, schreibt: Früher quälten mich sehr häufig Grippe u. Schnupfen. Seit ich dagegen Trinerol-Ovaltabletten nehme...

Suche sonnige Wohnung. Wohnungs-Tausch. Bestecke. Junge Ehefrauen. Spezialität! Schwarzwäld. Tannenbienenhonig. Herd- u. Ofen-Spezialhaus. Herdladen.

Elektrisch von Lothringen zur Ruhr

Deutsch-französische Verkehrspläne um den Schumanplan

Wenn es zur Ratifizierung und damit zur Verwirklichung des Schumanplans kommt, werden zu seiner Wirksamkeit wesentliche Veränderungen im westeuropäischen Wirtschaftsgefüge notwendig werden. Zwar bildet der Zusammenschluß der Montanindustrie den Kern des Vertragswerkes, aber die Auswirkungen reichen weiter; sie sind in dem Plan selbst auch genannt oder angedeutet. Es ist von der Anpassung der Zölle die Rede und von der Angleichung der Transporttarife. Was insbesondere diese Tarife angeht, so liegt es auf der Hand, daß ihre finanzielle Vereinheitlichung zwangsläufig auch zu einer technischen Vereinfachung führen muß. Unabhängig von dem nicht unbefruchteten, von den Gesprächen und Verhandlungen über den Schumanplan hat die Beratende Versammlung des Europarats schon im August 1950 einstimmig eine Empfehlung angenommen, die der Schaffung einer internationalen Behörde für das gesamte Transport- und Verkehrswesen den Weg weist. Die Anregung war von dem französischen Vertreter Edouard Bonnetous ausgegangen, der gleichzeitig der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Nationalversammlung in Paris ist.

Über die Straßburger Empfehlung, die ein ausgedehntes Arbeitsfeld zu erschließen scheint und geeignet ist, das heillose Durcheinander

zu lösen, das besonders durch den zweiten Weltkrieg in das europäische Verkehrsnetz getragen worden ist, wird weiter verhandelt werden. Um das Aufgabengebiet zu umreißen, das einer internationalen Transportbehörde zu fallen würde, braucht man nur auf die Notwendigkeit einer rationelleren Verteilung des zuwendenden Materials bei den Eisenbahnen hinzuweisen; aber die Vereinfachung des Schienenetzes, die Abschaffung von Ausnahmefahrplänen und der Behinderungen des Transitverkehrs gehören ebenfalls dazu. Das sind nur einige Beispiele, die sich beliebig vermehren lassen, wenn man außerdem an die wilde Konkurrenz der europäischen Häfen untereinander oder die verschiedenen Luftverkehrsgesellschaften denkt.

Solange freilich der Europarat nur mit gedrossem Mechanismus arbeiten kann, wird die Durchführung von Plänen in größerem Rahmen auf sich warten lassen. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn inzwischen der Versuch gemacht wird, wenigstens abschnittsweise in den Dschungel einzudringen. Im Zuge der Modernisierung der Eisenbahnen wird sowohl in Deutschland als auch in Frankreich — und in anderen Ländern — die allmähliche Elektrifizierung angestrebt. Nachdem schon im Februar dieses Jahres ein Abkommen zwischen der Bundesbahn und der französischen Eisenbahngesellschaft (SNCF) zustande gekommen ist, das

technische Einzelheiten regelt, die bei der Elektrifizierung beachtet werden sollen, haben neuerdings Verhandlungen stattgefunden, die bereits Fragen der Tarifgestaltung zum Gegenstand hatten.

Diese Gespräche werden nicht ins Blaue hineingeführt. Das Thema ist fest umrissen, wie es der beiderseitigen Knappheit an finanziellen Mitteln angemessen ist. Es handelt sich darum, die großen Industriegebiete an der Ruhr, in Nordfrankreich und in Lothringen verkehrsmäßig so miteinander zu verbinden, daß eine größtmögliche Ersparnis an Zeit und Geld erzielt wird. Vorerst unterhält man sich vorwiegend noch über eine Strecke, die aus dem Raum Metz—Diedenhofen nach Koblenz führt; ist sich dabei aber längst bewußt, daß Koblenz nicht Endstation bleiben darf, wenn das Unternehmen wirklich einen Zweck haben soll; denn wenn Diedenhofen den Anschluß nach Nordfrankreich bilden soll, kann Koblenz auch nur eine Etappe auf dem Weg ins Ruhrgebiet sein.

Auf deutscher wie auf französischer Seite ist man sich über diese Voraussetzungen offensichtlich einig. Die Pläne sind mehr oder weniger fertiggestellt, ihre Durchführung ist lediglich ein Finanzproblem, das allerdings von den Eisenbahngesellschaften allein nicht zu bewältigen sein dürfte. Es ist aber anzunehmen, daß mit dem Inkrafttreten des Schumanplans ein Wandel erfolgen würde, weil der Plan zu seinem Funktionieren weitgehend auf die rasche Überwindung von Raum und Zeit, also auf moderne und technisch einwandfreie Verkehrswege angewiesen ist. Die für eine Elektrifizierung notwendigen Energiequellen sind bereits vorhanden. Man hält die sowohl an Rhein und Ruhr als auch auf französischem Gebiet vorhandenen Kraftstromnetze für ausreichend, da sie noch nicht voll ausgenutzt sind. Es ist errechnet worden, daß die jährlichen Ersparnisse aus der Durchführung des Projektes sich für Frankreich auf rund 14 Prozent der bisherigen Unkosten belaufen werden; ähnliche Ziffern dürften sich auch auf der deutschen Seite ergeben. Bei diesen Einsparungen sind die weiteren Möglichkeiten nicht berücksichtigt, die sich noch aus der Beschleunigung des Verkehrs durch die Elektrifizierung ergeben, vorausgesetzt, daß auch die Schienenwege verbessert werden. Alles in allem bemerkenswerte Pläne!

Franz C. Heidelberg



Michele Morgan und Jean Marais sind das Liebespaar in dem französischen Film „Rendez-vous in Paris“.

Das Kanada-Marathon der Thronfolgerin

126-Stunden-Woche Elizabeths — Rücksichtslose Begeisterung

Ottawa (AP). Die Prinzessinnen in Grimms Märchen führten ein leichtes, bequemes Leben. Aber eine Thronfolgerin des 20. Jahrhunderts hat anstrengende, monotone Pflichten zu erfüllen, besonders, wenn sie — wie Prinzessin Elizabeth — eine mehrwöchige Reise durch ein Dominion ihres Vater unternimmt, das mit rücksichtsloser Begeisterung pausenlos ihre Aufmerksamkeit erfordert.

Die Kanada-Reise Elizabeths nimmt allmählich die Form eines zermürbenden Marathonrennens an. Und nicht nur die Prinzessin, auch ihr sportgestaltiger Gemahl, der Herzog von Edinburgh, können Müdigkeit und Erschöpfung nicht länger verbergen. Elizabeth ist sehr blaß geworden. Die Gruppe der Reporter, die im Gefolge des königlichen Paares tagaus, tagein auf schmerzenden Füßen über jeden Empfang,

jeden Besuch, jedes „Frühstück“, jede Rede und jeden Blumenstrauß berichten, betrachten Elizabeth mit mitfühlenden Augen. Aber die Prinzessin ist diszipliniert wie ein Soldat und wünscht, daß ihr nichts erspart bleibe.

Vom Morgengrauen bis Mitternacht ruht das Auge der Öffentlichkeit fast pausenlos auf den königlichen Besuchern. Es mag erheben und beglückend sein, für die Dauer eines Festzuges die jubelnde Menge zuzuwinken, auf einem Festessen zu präsidieren, ein Krankenhaus zu besichtigen oder ein Regiment zu inspizieren, aber wenn sich das tagelange Wiederholen, wird es zum mechanisch-nüchternen Erlebnis. Schon die endlose Folge von offiziellen Dejeuners und Staatsdiners, die auf jeder Station die Prinzessin erwarten, sind ein ernstes Problem. Jedes Menu ist eine magenbeklemmende Angelegenheit von mindestens sieben Gängen komplizierter lukullischer Genüsse. Selbst ein Dockarbeiter könnte sich nicht fünf- bis sechsmal am Tag durch das Schlafentzug der festlich gedeckten Tafel essen. Aber von der schlanken, zarten Prinzessin erwartet man, daß sie gut isst und mit sichtlichem Appetit ißt, was man ihr bietet, da die Gastgeber — wie sich herausgestellt hat — schnell beleidigt sind, wenn ein Gericht übergangen wird.

Wenn diese Reise auch nur ein Gutes hat, dann wiederlegt sie ein für allemal die leichtfertige Ansicht vieler Leute, daß ein Monarch und seine Familie ein gemütliches, sorgenfreies Leben führen. Für Prinzessin Elizabeth gilt die 126-Stunden-Woche — ohne Bezahlung der Überstunden.

Cynthia Lowry.

Fünfzig Jahre Botschaftsputzfrau

Lissabon (AP). Königinmutter Mary von Großbritannien hat der 90jährigen Portugiesin Maria de Jesus zu ihrem 50. Dienstjubiläum als Reinemachfrau in der britischen Botschaft in Lissabon herzliche Glückwünsche übermittelt. Maria hat unter zwölf britischen Gesandten und Botschaftern gedient und ist dafür bekannt, nach großen Empfängen immer die erste der dienstbaren Geister zu sein, die mit Besen und Scheuertuch erscheint.

Zu Ehren Marias wurde später in den Räumen der Botschaft ein Ball und ein Diner gegeben, an dem der gesamte Stab Sir Niels teilnahm. Wer den Tanzsaal nachher sauber machte, ist nicht bekannt, Vermutlich Maria.

Zwei neue Kometen entdeckt

Karisruhe. Am 4. Oktober ds. Js. wurden unabhängig voneinander gleich zwei, allerdings sehr schwache, neue Kometen entdeckt. Der erste Kometen fand Harrington auf der Mt. Palomar-Sternwarte 7 Grad östlich vom Stern Beta in der Andromeda und 5 Grad südlich vom bekannten Andromeda-Spiralennebel. In den Abendstunden des gleichen Tages entdeckte Arend in Brüssel den zweiten Kometen, der etwas südlicher des Erstgenannten im Sternbild der Fische steht. Beide Objekte sind so lichtschwach, daß sie nur mit großen Fernrohren gesichtet werden können.

Kulturnotizen

Der Verband der Deutschen Volkstheatervereine, Hamburg 13, gibt eine Reihe „Dramaturgische Blätter“ heraus, die bereits im zweiten Jahrgang erscheinen. Die von Professor Dr. Hans Knudsen, Berlin-Steglitz, redigierten Blätter bringen in monatlicher Folge grundsätzliche zu Fragen des Theaters in der Hauptsache aber unter dem Sammelbegriff „Dramaturgie des Tages“ Kurzberichte über alle wichtigen Werke der zeitgenössischen Bühnenliteratur.

Badische Secessio in München. Im „Haus der Kunst“ wird am 25. Oktober eine Ausstellung der Badischen Secessio durch Staatspräsident Wohleb und Staatssekretär Brenner eröffnet werden. In dem gegebenen Rahmen werden auch Werke von Thoma, Trübner, Kalkreuth u. a. gezeigt.

Der Berufsverband deutscher Komponisten hat am Montag in Kassel seine Auflösung beschlossen, um die Bildung einer einheitlichen Interessengemeinschaft deutscher Komponisten zu ermöglichen.

Der deutsche Philologentag 1951 findet am 16. und 17. November in Bonn statt. Während der Veranstaltung, die im Plenarsaal des Bundestages abgehalten wird, sprechen Bundespräsident Prof. Heuß, Kultusminister Frau Christine Teusch, Düsseldorf, und Senator Heinrich Landahl, Hamburg.

Ewald Wasmuth zum Professor ernannt. In Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft hat der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern dem Schriftsteller Ewald Wasmuth den Titel Professor verliehen.

Die Stadt Nürnberg plant für 1952 die Wiedereinführung der ständigen Hans-Sachs-Spiele. Die Spiele wurden letztmalig 1850 bei der 800-Jahrfeier der Stadt aufgeführt.

Der Geiger Gerhard Taschner, Berlin, wird im November in Paris konzertieren und zu Beginn des nächsten Jahres an der französischen Riviera, in Spanien, Nordafrika und auf den Kanarischen Inseln gastieren.

Werner Krauß wieder am Burgtheater. Werner Krauß wird am 4. November seine Tätigkeit am Wiener Burgtheater in einer Aufführung von Zuckmayers „Der Hauptmann von Köpenick“ wieder aufnehmen.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (dpa). Die Nachbarn eines Bauern in Kirchheim, dessen Gehöft in der vergangenen Woche abgebrannt war, befreiten die Schadensstelle vollständig vom Schutt, und mehrere Kirchheimer Firmen kündigten materielle Hilfe für den Wiederaufbau an. Als erste Spende gingen dem geschädigten Landwirt mehrere tausend Ziegel zu. Handwerker des Ortes wollen unentgeltlich beim Wiederaufbau des Gehöftes helfen. Bei dem Brand war ein Schaden von rund hunderttausend D-Mark entstanden.

Würzburg (swk). Bei einem Fußballspiel in Heßlar zwischen den Sportvereinen aus Thüringen und Heßlar kam es zwischen den Zuschauern aus beiden Gemeinden zu Meinungsverschiedenheiten, die zu einer schweren Schlägerei ausarteten. Drei erheblich verletzte Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Würzburg (swk). Drei bei Außenarbeiten in Bad Kissingen geflüchtete Straf- und Untersuchungsgefangene konnten in Vorbach, Landkreis Ebern, wieder festgenommen werden, nachdem sie am Tage vorher von einem Schäfer bei Birkenfeld in Kreise Hofheim gestrichelt wurden. Zuvor hatten sie in Lohr einen Einbruchsdiebstahl in einer

Thronansprüche, die bisher nicht weniger als 27 Personen erhoben haben. Alle behaupteten, der Dauphin oder einer seiner Nachkommen zu sein.

Ein Nachkomme des bekanntesten dieser angeblichen Thronprätendenten, des holländischen Uhrmachers Neundorff, und ein gewisser Henri de Bourbon aus Casablanca schreiben jetzt an die französischen Außenminister Schuman, er möge nach dem Willen der Herzogin von Angoulême das Testament eröffnen, damit ihre Ansprüche geklärt werden. Der Quai d'Orsay ließ wissen, daß ein solches Dokument nicht in seinem Besitz sei. Ebenso erklärte der Direktor der Vatikanarchive, Monsignore Angelo Mercati, das Testament sei nicht, wie behauptet, aus der Hand Papst Leos XII. in das Archiv übernommen worden.

haben wir im Tausendjährigen Reich bis zur Neige auskosten müssen!

Zum Schluß müssen wir noch das Problem der Aktualität zur Diskussion stellen. Wir fragen hätte ein vernünftiger Tell nicht den Hut grüßen können, ohne sich etwa zu vergeben? Was ist schon ein Hut? Lächerlich, in allem „Symbole“ sehen zu wollen. Es gibt keine Symbole mehr, nationale und moralische schon gar nicht. „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral!“

1951. In der Ostzone: ... Selbstverständlich will Tell in Gefelle der herrschende Klasse treffen, den brutalen Aussager der Ärmsten der Armen. Das Vokabular Schillers reicht nicht aus, um in letzter Konsequenz das zu sagen, was zu sagen ist. Er hat nicht das Glück gehabt, durch die marxistisch-leninistische Schule gehen zu dürfen. Die heutige Interpretation des „Tell“ muß den ganzen reaktionären Firlefanz mit dem lächerlichen romantischen Kugelhölgelant radikal ausmerzen und den marxistischen Nerv der Dichtung bloßlegen. Wie kann z. B. ein See noch lächeln und zu bürgerlich-

wohligem Bade laden, solange das Volk unter der Knechtschaft der kapitalistischen Fronherren schmachtet?

Höhepunkt der Dichtung ist nicht die unsere leidenschaftlichen Friedenswillen beleidigende Remilitarisierung der Bauern, deren verküppeltes kapitalistisches Ideal noch „freie Mann auf freier Scholle ist“, sondern die Armgard-Geißler-Szene. Hier wirft sich symbolisch die ganze erniedrigte und beleidigte Menschheit dem herzlosen Tyrannen vor die Füße, eine Menschheit, die erst durch das unsterbliche Werk Lenins, des Größten aller Großen, befreit wurde. Es wird Zeit, daß die kapitalistisch-imperialistischen Kriegshetzer des Westens die stumm-beredete Sprache von Pfeil und Bogen in der Hand eines echten Revolutionärs und Klassenkämpfers verstehen lernen! Noch schießen wir nach Obst, der zweite Pfeil aber, die herrliche Rote Armee unseres großen sowjetischen Freundes, steckt schon im Köcher. Das mögen sich die feilen Handlanger der Rüstungsmagnaten in das Schuldbuch ihrer Geschichte schreiben!“

Dr. G.

Konstanzer Theater soll wiedererstehen

Das von den Konstanzer Stadtvätern bereits totgesagte Stadttheater-Problem hat neuen Auftrieb erhalten. Eine vor kurzem gegründete „Vereinigung Konstanzer Theaterfreunde“, der namhafte Persönlichkeiten aus Industrie und Handel angehören, hat auf ihrer letzten Sitzung die Möglichkeit einer Wiedereröffnung des Konstanzer Stadttheaters wenigstens während der Wintermonate diskutiert. Auf Grund sachlicher, finanzieller Überlegungen ist man zu der Überzeugung gekommen, daß nur das Schauspiel gepflegt werden soll, während Operetten und Opern durch Gastspiele den Konstanzern geboten werden könnten. Durch die Zusage verschiedener Konstanzer Industriebetriebe zur Übernahme gan-

zer Vorstellungen und die Bereitstellung von Geldbeiträgen ist eine gewisse feste Grundlage für eine Wiedereröffnung des Theaters gegeben. Die Konstanzer Theaterfreunde sind der Ansicht, daß nun, nachdem die wichtigsten Vorarbeiten finanzieller Art von privater Seite in die Wege geleitet worden sind, auch die Konstanzer Stadtverwaltung endlich einmal Farbe bekennen müsse, ob sie überhaupt an einer Wiedereröffnung des Stadttheaters interessiert sei und welchen finanziellen Zuschuß sie beizusteuern bereit wäre. Es werde immer viel von der Stellung der Stadt Konstanz als Kulturmittelpunkt des Bodenseegebiets gesprochen, doch würden die Taten lange auf sich warten lassen.

W. P.

Eine Kaiserin geht durch Paris

Zwei Modelle bei Dior — Begegnung im Nacht-Kabarett

Paris (Ka.). „Waschen und Kämmen“ hatte die Dame verlangt. Nicht für sich, sondern für ihren Skyterrier. Sie holt das Tier später ab. Au revoir! Der Angestellte im Hunde-Schönheitssalon auf den Champs-Élysées sah der Kundin nach: „Bildschöne Frau“, murmelte er. „Wissen Sie“, sagte ein Herr zu ihm, „wissen Sie, daß die Dame die Kaiserin von Persien ist?“

Soraya wird selten erkannt. Sie ist schöner als auf allen Photos. Die 19jährige beherrscht die Kunst, anziehend und sehr unauffällig zu sein. Bei Laurent, dem eleganten Restaurant in den Gärten der Champs-Élysées im Tour d'Argent, dem Silberturm, durch dessen breite Fenster man die Seine und Notre Dame bewundert, im traditionellen Maxim's, in den drei schicksten Restaurants Frankreichs, in denen Soraya gegessen hat, spricht man nur von ihr. Die Tische sind täglich vergriffen. Vielleicht kommt die Kaiserin wieder. Paris hält sie nicht nur für schön und elegant, auch für klug.

Die Geschichten, deren Heldin Soraya ist, laufen einem wie Sekt über die Zunge. So die Story vom Besuch bei Dior, der ihr das Brautkleid entworfen hatte. Die Kaiserin kam in sehr schlichtem Anzug. Schwarzes Kostüm, kleiner Hut in fahlem Gelb, nicht der geringste Schmuck, trotzdem sie in ihrem Land Juwelen aus Tausendundeiner Nacht trägt. Soraya hatte ihren Platz im großen Salon von Dior. Geradeaus, wissen Sie, auf dem Sofa. Ihre Mutter, die geborene Berlinerin, die auch in Paris deutsch spricht, neben ihr. Drei Meter entfernt Lady Harvey, die Gattin des Pariser britischen Botschafters. Dior hat seine Modelle in diesem Jahr mit Ländernamen benannt. Er konnte das mit dem Petroleum und der kochenden arabischen Welt natürlich nicht wissen, als er die

Kollektion machte. So rauschten also hintereinander Nummer 87 und Nummer 11 in den Saal, „Iran“ und „Angleterre“. Alles schaute auf die Kaiserin und Lady Harvey. Aber keine der Damen verzog auch nur eine Miene. Übrigens waren beide Kleider gut.

Die Gattin des Schahs wohnt im Crillon an der Place de la Concorde, im dritten Stock. Das Appartement hat drei Räume, einen großen Salon, der voller Körbe mit Orchideen und Rosen steht. Huldigungen für ihre Majestät und die Schönheit. Links und rechts zwei Räume für Soraya, die aus dem Iran nur eine einzige Kammerfrau mitgebracht hat, und ihre Mutter. Nachbar ist Frankreichs Kronpräsident, der Graf von Paris.

Sie geht viel aus. Schrecklich gern zu Fuß. Für ihre Abendbesuche benutzt sie einen schwarzen Cadillac mit gelber Diplomatennummer. Sie erscheint bei großen Rennen in Longchamps — einmal mit dem Traum eines kleinen weißen Federhutes mit Flügeln. Man sieht sie nie ohne Hut. Bisher ging die vornehme Pariserin viel ohne Hut auf die Straße, aber nun haben die Modistinnen einen Feldzug „Niemand ohne Hut“ begonnen.

Großartig sah Soraya bei einem Galaabend der Comédie Française aus. Aber auf dem Abend lag ein Schatten. Man spielte den „Bourgeois Gentilhomme“, ein Stück von Molière, das einige Bissigkeiten und ein bißchen Persiflage islamischer Anschauungen enthält. Soraya sei sehr indigniert gewesen heißt es. Und am späten Abend in einem Kabarett geschah es, daß Soraya König Faruks Schwester Pawzia begegnete. Die Temperatur im Raum sank unter Null. Die beiden Königshäuser haben Familienzwist. Die Frauen sahen sich nicht. In einem aber sind sie sich einig. Immer noch ist Paris die Hauptstadt aller Könige und Königinnen, auch wenn von Teheran über Kairo bis Marakesch Gewitter ziehen.

Kein Testament der Herzogin von Angoulême

Das Rätsel um Ludwig XVII. bleibt ungeklärt

Paris (AP). Das Geheimnis um den Verbleib des kleinen Dauphin, Sohn Ludwig XVI. von Frankreich und der Königin Marie-Antoinette, wird wahrscheinlich niemals enträtselt werden. Am 19. Oktober, dem 100. Todestag seiner Schwester, der Herzogin von Angoulême, sollte ihr Testament eröffnet werden, in dem man Aufschluß über das Schicksal des Jungen zu finden hoffte. Aber der Tag verging das Testament wurde nicht eröffnet. Es existiert wahrscheinlich gar nicht.

In den Geschichtsbüchern heißt es, der Dauphin sei nach der Hinrichtung seiner Eltern während der französischen Revolution im Gefängnis verstorben. Die Legende will es, daß königstreue Freunde ihn entführten und im Ausland aufzogen. Jedenfalls fehlt von ihm jede Spur. Auf dieser Legende beruhen die

Thronansprüche, die bisher nicht weniger als 27 Personen erhoben haben. Alle behaupteten, der Dauphin oder einer seiner Nachkommen zu sein.

Ein Nachkomme des bekanntesten dieser angeblichen Thronprätendenten, des holländischen Uhrmachers Neundorff, und ein gewisser Henri de Bourbon aus Casablanca schreiben jetzt an die französischen Außenminister Schuman, er möge nach dem Willen der Herzogin von Angoulême das Testament eröffnen, damit ihre Ansprüche geklärt werden. Der Quai d'Orsay ließ wissen, daß ein solches Dokument nicht in seinem Besitz sei. Ebenso erklärte der Direktor der Vatikanarchive, Monsignore Angelo Mercati, das Testament sei nicht, wie behauptet, aus der Hand Papst Leos XII. in das Archiv übernommen worden.

Viermal gründlich daneben geschossen

Wilhelm Tell im schiefen Scheinwerferlicht der Kritik

Es gibt kaum ein Drama der Weltliteratur, das so verschiedene, von den politischen Anschauungen der Zeit abhängige Wertungen erfahren hat, wie Schillers „Wilhelm Tell“. Jede Epoche hat den schweizerischen Freiheitshelden nach ihrer Schablone zurechtgestutzt und demgemäß mißverstanden. Die nachstehenden „Kritiken“ sind natürlich satirisch gemeint, dürften aber den Grundton der Tell-Auffassung in den betreffenden Jahren in etwa widerspiegeln.

1917. ... Selbstverständlich ist Tell kein Revolutionär. Er ist seinem ganzen Wesen nach im Sinne des bodenständigen nationalen Bauernturns konservativ. Und wenn er zur Waffe greift, dann nur, um seinem teuren Vaterlande zu dienen. Der Bruderkampf der Deutschen, der durch den Eisernen Kanzler ein für allemal ein Ende gefunden hat, lodert zwar in der Kontroverse Geißler-Tell noch einmal auf. Aber das waren Zeiten, als es noch kein starkes Reich gab. Heute würde auch ein Tell den Pfeil in die Scheide stecken, er würde in echter Nibelungentreue dem Österreicher die Bruderhand reichen, wieder fromm und stark, und mit ihm Schulter an Schulter den uns aufgezungenen Existenzkampf bis zum siegreichen Ende führen zum Segen unseres mit Recht so geliebten Vaterlandes ...

1937. ... Selbstverständlich waren alle Darsteller über jedes Lob erhaben. Das ganze Ensemble, ein einzig Volk von Brüdern, wurde zum Symbol innigster Volksgemeinschaft, zu der sich auch in überwältigender Einmütigkeit die Besuchermassen bekannten. Der nicht endenwollende Beifall am Schluß hat das zur Genüge erhärtet, ein Beifall, der einer gewaltigen Demonstration gegen die Volksfeinde

gleich. Es war eine Absage an die ewig Gestrigen, die glauben, durch irgendwelche Privilegien den sozialen Fortschritt der nationalen Gemeinschaft hemmen zu können ...

1947. In Westdeutschland: ... Selbstverständlich darf in Tell nicht der deutsche Widerstandskämpfer gesehen werden. Wenn wir auch der heroischen Resistenz auf der anderen Seite unsere Bewunderung nicht versagen können, wir wissen jedenfalls in der makabren Zerrissenheit unserer Existenz mit dem oszillierenden hintergründigen Begriff des „Helden“ nichts anzufangen. Tell ist kein Volksheld, er ist überhaupt kein Held (wir sind gegen solche gefährlichen Definitionen mißtrauisch geworden). Er ist ein braver Familienvater, der sich von allen militaristischen Regungen seiner Zeitgenossen distanzierte. Es war der verhängnisvollste Irrtum seines Lebens, sich zu verletztem Ehrgefühl (was ist schon Ehre?) zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen, die ihn wider Willen in die existenzialistischen Wirbel kosmischer Daseinsangst warfen und — horribile dictu — zum politischen Mord trieben. Heute würde Tell aus einem profunden abendländischen Denken heraus den soliden Weg der Verhandlungen wählen, um in vorsichtiger Abtasten der gegebenen Möglichkeiten dem Gegner Rechnung tragen zu können.

N.N. der den Tell allzu scharf profiliert kriekerte, hätte mehr Zurückhaltung an den Tag legen müssen. So massiv wie seine ungeistige Erscheinung war auch seine Sprechweise. Unverzüglich vom Regisseur die Worte „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an“ nicht gestrichen zu haben! Das ist 19. Jahrhundert. Im Zeichen der heraufdämmernden Integration Europas unerträglich. Diese Rattenfängertöne

Der Luftballon

Vor dem Lebensmittelgeschäft in einer stillen Straße wartet ein Kind. Sein größter Stolz ist der grüne Luftballon, den die Fingerchen an Schürchen halten. Mutti kauft im Laden ein. Verträumt blinzelt das Kind in die Sonne, vor der, ein grüner Mond, der Ballon schaukelt.

Da geschieht plötzlich das Furchbare: Die Schnur ist der Kinderhand entglitten und langsam entschwebt der schöne Luftballon. Den zweiten Stock hat er bereits erreicht, als das Kind das Schreckliche erfährt. Es eilt in die Läden. In seinem Stimmchen zittern Schmerz und Angst: „Mutti, mein Luftballon!“ Gleich wird's Tränen geben...

Mutti springt heraus auf den Gehweg und schaut in die Luft. Langsam gewinnt der Ballon an Höhe. Schon ist er beim dritten Stock angelangt.

Aber es geschehen noch Zeichen und Wunder. Im vierten Stock bei Meiers ist der Rolladen herausgeklappt. Das Fenster steht offen. Mutti und ihr Liebling sehen staunend hinauf. Sie stehen einer schmerzlichen Tatsache hilflos gegenüber. Der Ballon hebt sich weiter und stößt gerade auf den herausgeklappten Rolladen, der seinen weiteren Aufstieg stoppt und ihm die Richtung weist: Durchs offene Fenster in Frau Meiers Zimmer. Still gleitet er hinein. Verschunden und gerettet. „Goal!“ hätte man rufen mögen und „1:0“ für den kleinen Luftschiffer.

Mutti erlaubt sofort die Situation: „Geh hinauf zu Frau Meier. In ihrem Zimmer ist dein Ballon. Laß ihn dir geben.“ Die wenigen Zeugen der happy-end-Szene teilen die Freude des beglückten Kindes, das eben noch den Tränen nahe, jubelnd zu Frau Meier stürmt, um seinen Ausreißer festzunehmen.

„Es hat alles wohl so sein müssen“ meinte ein alter Herr mit einem Marktnetz angesichts des spannenden kleinen Ballonwunders. fm.

19 Unfälle an einem Tag!

Regenasse Fahrbahnen sind gefährlich

Am Montag, dem ersten Regentag seit Wochen, ereigneten sich, wie der Polizeibericht meldet, im Stadtgebiet insgesamt 19 Unfälle, von denen allein 15 auf unvorsichtiges Fahren und wohl auch auf die Straßenglätte zurückzuführen waren. Glücklicherweise entstand bei diesen Unfällen nur Sachschaden. Zwei weitere Unfälle ereigneten sich dadurch, daß zwei Kraftfahrer auf regenassen Fahrbahnen ins Gleiten gerieten. Ein solcher Unfall geschah auf der Kaiserstraße, wo ein Motorradfahrer beim Überholen zweier Radfahrer ins Schleudern geriet und dabei gegen einen der Radfahrer stürzte. Der so Verunglückte erlitt Prellungen an beiden Beinen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Einen Armbruch erlitt ein Motorradfahrer, der auf der Durlacher Allee, ebenfalls der regenassen Fahrbahn wegen, ins Gleiten kam und dabei gegen das Hinterrad eines Lastzuges stürzte, den er gerade überholen wollte. Der Motorradfahrer wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Von einem Kraftfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde eine Fußgängerin, die unvorsichtig die Kaiserallee überquerte. Die Frau erlitt Prellungen. Am frühen Morgen wurde ein Dreirad-Lieferwagen, der von der Etlinger Allee in die Albtalstraße einbiegen wollte, infolge übermäßiger Geschwindigkeit und Trunkenheit des Fahrers aus der Fahrbahn getragen. Der Wagen stieß gegen einen Baum. Fahrer und Beifahrer des Lieferwagens erlitten Kopfverletzungen.

Herbsttagung der Landesynode eröffnet

Die diesjährige Herbsttagung der Landesynode der badischen evangelischen Landeskirche wurde mit einem Gottesdienst in Karlsruhe eingeleitet. Die Tagung selbst findet in Herrnhut statt und wurde von dem Präsidenten der Synode, Minister a. D. Dr. Umhauer, eröffnet. Die Verhandlungen, über die wir noch berichten, werden voraussichtlich bis Ende der Woche dauern.

Wer wird Leiter der Sendestelle?

Wie zuverlässig verlautet, soll Ende dieses Monats eine Entscheidung über die Neubesetzung der schon länger freien Posten der Leiter des Studios Karlsruhe und der Sendestelle Heidelberg-Mannheim des Süddeutschen Rundfunks getroffen werden. In Kreisen des Verwaltungsrates trägt man sich mit dem Gedanken, eventuell die nordbadischen Sendestellen Karlsruhe und Heidelberg-Mannheim einer Persönlichkeit zu unterstellen. Als besonders prädestiniert werden der Wiesbadener Intendant Köhler-Helfrich und der bekannte Schriftsteller und Rundfunkmann Friedrich Burschell genannt.

92 Prämierungen beim Blumenschmuck-Wettbewerb

Auch in diesem Jahr hatte der Gartenbauverein Karlsruhe, wie seinerzeit berichtet, unter dem Motto „Karlsruhe — die Stadt in Grün und Blumen“ zu einem Blumenschmuck-Wettbewerb aufgerufen, für den eine ganze Anzahl Meldungen mehr eingingen als im Vorjahr. Insgesamt wurden diesmal 92 Preise vergeben, und zwar 43 erste, 42 zweite und 7 dritte. (Im Vorjahr waren es dagegen nur 19 erste, 33 zweite und 11 dritte Preise.) Außerdem war bemerkenswert, daß diesmal auch die Qualität des Blumenschmucks bedeutend besser war als im Jahre 1950.

In einer Zusammenkunft der Preisträger dankte der Vorsitzende des Vereins, Albert Reber, den Blumenfreunden für ihre Beteiligung an diesem Wettbewerb. Er sprach die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahr noch bedeutend mehr Anmeldungen einlaufen möchten, um

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 24. Oktober
Südd. Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 6.55 Nachrichten, 7.00 Ewige Morgenandacht, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 8.40 Nachrichten, 9.05 Kleines Konzert, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvision, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 14.15 Das Johnny-Vrolyk-Quintett, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett, 16.00 Junge Autoren, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.00 Christentum und Gegenwart, 17.15 Vierhändige Klaviermusik, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungs-Orchester, 18.30 Aus der Wirtsch., 19.00 Erwin Lehn, 19.30 Von Tag zu Tag, 19.50 Nachrichten, 20.05 „Blau und Rot im Regenbogen“, 20.55 Konzertstunde, 22.00 Nachrichten, 22.10 Panorama American, 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachrichten.

Gelegenheit macht Diebe!

Ein Keller voll herrenloser Fahrräder

Kampf der Vergeßlichkeit — Ein Großteil der gestohlenen Räder bei der Polizei sichergestellt

Das Thema „Fahrraddiebe“ ist bei uns nicht erst durch den gleichnamigen Film populär geworden, den wir kürzlich auch in Karlsruhe zu sehen bekamen. Das beweist ein Blick in die umfangreiche Kartei des 3. Kommissariats der Karlsruher Kriminalpolizei, die seit 1945 einen erbitterten Kampf gegen die übergroße Vorliebe für Fahrräder führt. Sie kämpft aber auch gegen die Gedankenlosigkeit und den Leichtsinns der Fahrer, die es den Langfingern oft gar zu leicht machen: Immer wieder werden in den Straßen und auf den Plätzen unserer Stadt herrenlose Fahrräder aufgefunden, auf die merkwürdigerweise niemand Anspruch erhebt. Und so kommt es, daß die Kriminalpolizei zur Zeit rund 140 Fahrräder „auf Lager“ hat.

Man muß es mit eigenen Augen gesehen haben, um es zu glauben: ein Keller und zwei weitere Räume voll herrenloser Fahrräder, die nun schon seit Monaten, manche sogar schon seit mehr als einem Jahr vergebens auf ihren Besitzer warten. Ein Teil davon stammt aus Diebstählen, bei denen zwar der Dieb, nicht aber der Eigentümer des Rades ermittelt werden konnte. Die meisten dieser Räder jedoch hatten tagelang, oft unversichert, irgendwo im Freien gestanden, bis sie ein Passant oder ein Polizist in die Hebelstraße brachte, um sie nicht schließlich doch noch unbefugten Liebhabern in die Hände fallen zu lassen. Hier stehen sie nun in Reih' und Glied — jedes mit einer „Kennkarte“ versehen, aus der Fundort, Finder, Datum, Nummer usw. ersichtlich sind; außerdem gibt eine übersichtliche Kartei Auskunft über die „Personalien“ jedes einzelnen Fund-Rades.

Inzwischen aber erzählen es Frau Schmidt und Herr Meier allen ihren Bekannten, daß ihnen — wie empörend! — das Fahrrad gestohlen wurde. Daß sie es selbst vor ein paar Tagen aus Gedankenlosigkeit oder Leichtsinns irgendwo stehen ließen, haben sie natürlich vergessen. Und auf die Idee, bei der Polizei anzufragen, kommen sie auch nicht. Also bleibt

das vermiste Fahrrad so lange in guter Obhut bei der Polizei, bis es nach einem Jahr Wartezeit dem ehrlichen Finder ausgehändigt oder versteigert wird.

Daß diese Vergeßlichkeit der Fahrradbesitzer den immer zahlreicher werdenden Diebstählen Vorschub leistet, versteht sich von selbst. Gelegenheit macht Diebe! Also zählt die Kriminalpolizei weiterhin durchschnittlich 120 Fahrraddiebstähle im Monat. Von den in diesem Jahr bisher gestohlenen 1096 Rädern (allein im August waren es 160, im September 125) konnten allerdings 823 wieder beigebracht werden. Die meisten waren nach der Pfalz verkauft worden. In sehr vielen Fällen lag lediglich eine „un-



Ein Bild ohne Worte, oder: Verbote sind da, um übertreten zu werden.

erlaubte Ingebrauchnahme“ vor, das heißt, diese Räder waren von rücksichtslosen Mitmenschen, die es plötzlich eilig hatten, irgendwohin zu kommen, einfach „entliehen“ und ein paar Straßen weiter wieder abgestellt worden. An dieser Unsicht sind vor allem Jugendliche beteiligt. Es ist auch schon vorgekommen, daß 12- bis 13-jährige Schüler funkelneue Räder an Fahrradhändler verkaufen!

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden seit der Abschaffung der Fahrradkarten erheblich erschwert. Eine Verlustmeldung ohne Angabe von Fahrradnummer und Marke — die wenigsten Besitzer können dies angeben — ist begreiflicherweise wenig wert und kann im Fahndungsblatt nicht ausgeschrieben werden. Dank einer reibungslosen Zusammenarbeit mit den Fahrradhändlern, bei denen zur Reparatur gebrachte Räder überprüft werden, mit den Fahrradversicherungen und der Bahnpolizei kann das 3. Kommissariat dennoch recht erfreuliche Erfolge verzeichnen.

A propos, Bahnpolizei! Auch sie kann ein Lied vom herrenlosen Fahrrad singen. Gibt es

Karlsruhe wieder zu dem alten Ruf als Stadt in Grün und Blumen zu verhelfen.

Bei der Beschaffung der Preise, die aus wertvollen Blattpflanzen, Palmen, Topfpflanzen usw. bestanden, hatten die Stadtverwaltung und die Karlsruher Gartenbaubetriebe den Gartenbauverein in dankbarer Weise unterstützt.

Sterbefälle vom 21. Oktober

21. Oktober: Walzog Paul, Hilfsarbeiter, Hirschstraße 81 (49 J.); Sponagel Karolina geb. Morlock, Karlstraße 93 (74 J.); Werner Martha geb. Manke, Vogesenstraße 3 (63 J.); Schläger Anna, Bachstraße 58 (61 J.); Dostbrach Christine geb. Schaus, Moningerstraße 7 (75 J.); Willgallis Hermann, Schreiner, Berckmüllerstraße 4 (75 J.).

Karlsruher Filmschau

Schauburg: Der Morgen gehört uns

Alan Ladd ist in diesem Film eine Überraschung. Wenn ihm die Arztrolle nicht gerade auf den Leib geschrieben ist, so macht er doch das Beste aus ihr und bleibt in sympathischer Erinnerung. Er ist das Porträt des guten amerikanischen Jungen. Der Film, in dem er agiert, basiert auf einem guten Romanstoff, wie ihn Magazine, die etwas auf sich halten, von Zeit zu Zeit veröffentlichen. Bestes gesellschaftliches Milieu, auch mit menschlichen Schattenseiten und darin die bezaubernde Loretta Young als Liebende, die nach ihrem Verlobungswalzer das Gehör verliert und von Spezialist zu Spezialist reist, ohne Erfolg. Aber Alan Ladd, als Armenarzt aus Pittsburg heißt sie im letzten Drittel des Films mit seinem erfundenen Serum. Der Film ist sehr unterhaltsam; Schauspielerei gekonnt. Die Kamera hebt starke Bildmomente heraus; beste Schwarz-weiß-Technik. Über solche Filme freut man sich. H. P.

Rondell: Vergessene Stunde

Dan Dureya, June Vincent und Peter Lorre in einem „Mystery-Thriller“ — unübersehbar, weil amerikanisch — bei dem der Whisky-Genuß der Schlüssel des Geheimnisses ist. Eine ziemlich spannende Affaire, in der der Verdächtige nicht der Schuldige ist. Wer eine schöne Frau im Kampf um die Unschuld ihres Ehemannes und einige ziemlich zweifelhafte und von Gram und Alkohol durchfurchte Gentlemen sehen will, sehe sich diesen Film an. Er ist nicht überwältigend, aber immerhin... b.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

(Unter dieser Rubrik erscheinen künftig die Hinweise auf die Theater- und Kinoprogramme, auf Ausstellungen, Konzerte, Vorträge, Veranlassungen usw. des badischen Tages. Verlesungen müssen jeweils bis 16 Uhr des Vortages bei der Redaktion eingegangen sein. D. Red.)

Badisches Staatstheater. Großes Haus: 20 Uhr, „Salome“, Musikdrama von R. Strauss. (4. Vorstellung Platzierte B und freier Kartenverkauf). Musikalische Leitung: Max Herzog, Inszenierung: Wolf. Hauptpartien: Liselotte Enck (Hamburg) a. G., Knöbel, Ramponi und Walden. Ende gegen 22 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr, „Ein Spiel von Tod und Liebe“ von R. Rolland (geschl. Vorstellung für die Kunstgemeinde, Gruppe 9). Inszenierung: Leitgeb, Hauptrollen: Hansen, Everth und Nippen. Ende 21.30 Uhr. — Als neuer Termin für das Gastspiel von Käthe Dorch mit Ensemble in der Komödie „Cheri“ von Colette ist jetzt endgültig der Sonntag, 11. 11., vereinbart worden. An diesem Tag finden zwei Vorstellungen statt, und zwar um 15 und 20 Uhr.

Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts (10—13 und 14—16 Uhr). Badischer Kunstverein: Gemälde, Graphik, Plastik (10—17 Uhr). — Orangerie: Das neue Schulhaus (10—17 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eingang Ritterstraße): Ausstellung, Vögel der Heimat, Pilzausstellung, Vivarium (14—17 Uhr).

Lichtspieltheater. Kurbel: Sensation in San Remo, Luror: Fanfare der Liebe. — Palfi: Zigeuner-Wildkatze. — Rondell: Vergessene Stunde. Schauburg: Der Morgen gehört uns. — Atlantik: Zorras Rache. — Kammer-Lichtspiele Durlach: Verrücktes Afrika. — Markgräfentheater Durlach: Gangster der Prärie. — Rheingold: Manon. — Skala Durlach: Die verschleierte Maja.

Vereine. Arbeiter-Samariter-Bund Leopoldschule 20 Uhr, Beginn des Kurses für Erste Hilfe. Anmeldungen noch möglich. — Badische Heimat: Haus Solms (Bismarckstraße 24), 20 Uhr, Lichtbildvortrag von Dr. Hauger über Durlacher Fayencen. — Deutsche Angestellten-Gewerkschaft: Geschäftsstelle (Kriegsstr. 164), 19.30 Uhr, Frauenversammlung. Referat von Gewerkschaftssekretärin Cubach über Die weiblichen Angestellten im Beruf und Leben. — Hotel- und Gaststätten-Gewerbe: Conradin-Kreutzer-Haus, 15 Uhr, Versammlung der Wirt. — Philosophische Gesellschaft: Centre d'Etudes Françaises (Karlsruh. 15), 20.15 Uhr, Vortrag von Dr. Carl Frey über „Pascal und die Ordnungen des Seins“. — Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1: Herrenstraße 29, 19.30 Uhr, Übungsabend und Vortrag Dr. von Renz.

Sonstige Veranstaltungen. Internationale Modenschau: Kaffee Museum, 16 und 20 Uhr, gezeigt

doch Leute, die morgens ihr Stahlorb auf dem Bürgersteig vor der Bahnhofshalle abstellen, mit dem Zug in einen der benachbarten Orte zur Arbeit „auspendeln“ und das Rad erst am Abend wieder abholen. Andere lassen es gleich tagelang stehen, wie beispielsweise jener Unbekannte, der sein Rad einfach an das Ablaufrohr der Dachrinne ketete (siehe unser Bild) und über drei Wochen lang seinem Schicksal überließ. Das Schild „Das Anstellen von Fahrrädern ist nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden behördlich bestraft“ ist da weiter kein Hindernis. Auch die Überlegung, daß man durch die Abstellung von Rädern auf dem Bürgersteig die übrigen Passanten gefährdet und für Schäden, die dadurch entstehen können, haftbar ist, scheint die Unverbesserlichen nicht zu schrecken. Dabei stehen für die Pendler innerhalb der Handgepäckaufbewahrung 180 Ständer zur sicheren und billigen Aufbewahrung von Fahrrädern bereit. Es ist sogar geplant, diese Abteilung noch wesentlich zu erweitern. Auch für kurzfristige Aufbewahrung sollen in abschbarer Zeit zwischen dem Bahngelände und der Bahnhofstrasse Ständer angebracht werden.

Bei Fahrrädern, die nur für wenige Minuten vor dem Hauptbahnhof abgestellt werden, weil der Besitzer schnell mal eine Auskunft oder eine Fahrkarte holen will, drückt die Bahnpolizei zur Zeit natürlich beide Augen zu — selbst wenn diese Räder unbekümmert direkt unter dem Verbotsschild (siehe Bild) stehen. „Daueräder“ aber nimmt sie in Verwahrung, übergibt sie zunächst dem Fundbüro, und wenn sich die Eigentümer nicht melden, landen auch diese Räder schließlich — im Fahrradkeller der Städtischen Kriminalpolizei.



„Ich steh' im Regen und warte auf dich...“ — Drei Wochen lang stand dieses Fahrrad verwaist vor dem Hauptbahnhof; gestern war es noch immer nicht abgeholt. Fotos: Schlesiger

Womit sich der Kreis schließt. Derjenige aber, der ein Fahrrad bislang für einen doch immerhin beachtlichen Wertgegenstand hielt, kommt angesichts dieser kuriosen Fahrradsammlung in Versuchung, einen solchen fahrbaren Untersatz als die wohlfeilste Sache von der Welt zu betrachten. I. M.

Bischofstage in Karlsruhe

Begrüßungsfeier für Erzbischof Dr. W. Rauch im Bonifatiushaus

Für den zur Firmung, fünf Tage lang in Karlsruhe weilenden Erzbischof Dr. W. Rauch fand am Dienstagabend im renovierten Saal des Bonifatiushauses eine außerkirchliche Begrüßungsfeier statt. Die führenden Männer und Frauen der kath. Vereine und Organisationen aus den einzelnen Pfarren des Stadtdekanats hatten sich zahlreich eingefunden. In ihrem Auftrag entbot Stadtkämmerer Dr. Gurk dem Erzbischof den Willkommgruß der kath. Bevölkerung von Karlsruhe. Bischofsbesuche so führte Dr. Gurk u. a. aus, seien immer Höhepunkte im kirchlichen Leben der Stadt. In Erzbischof Dr. Rauch begrüße das katholische Volk von Karlsruhe den würdigen Vertreter der Gegenwart aus der langen Reihe vorbildlicher Bischöfe der Erzdiözese Freiburg. In einer Zeit der zunehmenden Verweltlichung müßten die Gläubigen um so mehr zusammenstehen zur Erfüllung der Aufgaben, die ihnen der christliche Glaube stelle. Die Kirche, so betonte Dr. Gurk, sei noch die einzige Macht eines erfolgreichen Widerstandes gegen die Mächte der Finsternis, die die Freiheit des Individuums und die Familie

bedrohen. Mit dem Gelöbnis der Treue zu Kirche und Bischof beschloß Dr. Gurk seine Ausführungen.

Erzbischof Dr. W. Rauch dankte in seiner Ansprache allen, die aus einem lebendigen und freudigen Bekenntnis zu Christus still und unverdrossen in der Pfarrei mitarbeiten. Die Tage der Firmung seien die beste Gelegenheit, sich einzureihen in die Front der Streiter Christi. Bemerkenswert waren die Ausführungen, die Dr. Rauch über den Bischofsstab der Freiburger Erzbischöfe machte. Dieser Bischofsstab, so betonte der Erzbischof, sei als Geschenk der Katholiken Frankreichs aus dem Jahre 1855 an den damaligen Bekennerbischof Hermann von Vicari ein Zeugnis von der Weite kath. Glaubens und damit auch eine Aufforderung, unser Denken zu weiten über Grenzen und Nationen hinweg, wo immer Menschenseelen unserer Sorge und Anteilnahme bedürfen.

Die Begrüßungsfeier, die mit dem Segen des Erzbischofs beschlossen wurde, erhielt durch Vorträge des Kirchenchors von St. Bonifat eine würdige musikalische Umrahmung. L. A.

Dr.-Ing. Kollmann an die TH berufen

Besetzung des Lehrstuhls und Instituts für Maschinenkonstruktionslehre und Kraftfahrzeugbau

Der württemberg-badische Ministerpräsident hat den Oberingenieur und Abteilungsleiter bei der Firma Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim, Dr.-Ing. Karl Kollmann mit Wirkung vom 1. Oktober 1951 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum planmäßigen ordentlichen Professor für Maschinenkonstruktionslehre und Kraftfahrzeugbau an der Techn. Hochschule Karlsruhe ernannt.

Prof. Kollmann ist 1902 in Schweinfurt geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums in München studierte er von 1921 bis 1925 an der Techn. Hochschule München. Anschließend war er bis 1927 bei der AEG in Berlin an der Abteilung für Wärmetechnik, wo er mit der Ausarbeitung von Entwürfen für das Kraftwerk Klingenberg betraut wurde. Von 1927—1931 ordentl. Assistent bei Prof. Dr.-Ing. Nusselt am Lehrstuhl für Theoretische Maschinenlehre und Wärmetechnik an der T.H. München, promovierte er daselbst im Jahre 1931 mit einer Arbeit über „Wärmeübergang im Kolbenkompressor“. Anschließend wurde er an die Borgis-Werke GmbH, Berlin, berufen. Im Jahre 1933 kam Prof. Kollmann als Oberingenieur und Prokurist sowie als Leiter des gesamten Konstruktionsbüros für Kolbenflugmotoren an die Daimler-Benz-Werke Stuttgart. Von 1945—1948 war er Mitarbeiter von Dr.-Ing. Adolf Schürle. Nach Aufbau eines Ingenieurbüros wurde er mit dessen Leitung betraut und arbeitete an der Entwick-

Pfarrer Becker im neuen Amt

In feierlicher Weise wurde am vergangenen Sonntag Pfarrer Otto Becker in sein neues Amt als dritter Pfarrer der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppur eingeführt. Nach einer Ansprache von Pfarrer Walz aus Stuttgart, der auf die Bedeutung, die hohe Freude und die heilige Verantwortung der Seelsorge im Diakonissenhaus hinwies, wurde Pfarrer Becker durch Pfarrer Hamann und Senatspräsident i. R. Dr. Kiefer, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Anstalt, verpflichtet. Dann hielt Pfarrer Becker seine erste Predigt im neuen Amt. Er sprach von dem segensreichen Werk, das Gott schon immer an jedem einzelnen Menschen getan habe und auch weiter tun werde.

Geboren am 28. Juli 1909 in Heidelberg, studierte Pfarrer Becker in Heidelberg, Rostock, Münster und Tübingen. Im Herbst 1933 wurde er in den Dienst der Badischen Landeskirche aufgenommen. Von 1937 an war er in Kürnbach bei Bretten tätig mit Ausnahme der Jahre von 1941—1945, in denen er zwei andere Stellen vertretungsweise zu versehen hatte. G.

40 Jahre im Dienst des deutschen Liedes

Der 1. Vorsitzende des MGv „Sicherbund“, Stadtmann Karl Hengst, konnte in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit in dieser weit über Karlsruhe hinaus bekannten Chorvereinsung als deren Sänger und langjähriger Vorsitzender zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete der „Sicherbund“ in der „Bavaria“ ein Bankett. Sängervorstand K. Kober sprach dem Jubilar für dessen fruchtbringende Arbeit Dank und Anerkennung aus und überreichte ihm ein prächtiges Geschenk. Der Jubilar schilderte in seiner Dankansprache u. a. wie der Gründer des Silberbundes, Ehrenchormeister F. Füller, ihn vor 40 Jahren für den Verein gewonnen habe. Der Chorkörper unter E. Werners Leitung sowie mehrere Solisten aus den Reihen des Vereins bereicherten die Veranstaltung durch gehaltvolle Darbietungen. Eine große Überraschung war es für den Jubilar, als ihm im Verlauf des Banketts Ehrenchormeister und Komponist Wilhelm Bein seine Glückwünsche und die des Silberbundes Hannover, dessen Ehrenmitglied Karl Hengst ist, fernmündlich übermittelten.

Was macht ihn zum Dieb?

Achtzehnjähriger Taugenichts soll gebessert werden — Der Vater ist fassungslos

Wenn man ihn so in der Anklagebank sah, diesen kleinen Jungen von 18 Jahren, verschüchtert und zusammengekauert, ein Gesicht mit einer Hasenscharte, fragte man sich unwillkürlich, wer ihn denn zu dem gemacht hat, was er jetzt ist. Ein kleiner Dieb, ein Schwindler und ein Taugenichts.

Man muß ihn, wenn er seine sieben Monate Strafe abgesessen hat, in gute, aber straffe Hände geben. Die Schöffen, die über ihn das Urteil sprachen, wollen sich auch deswegen bemühen.

Im Frühjahr 1950 hatte es mit ihm angefangen. Da stahl er in einem Tanzsaal in Leopoldshafen die erste Brieftasche aus dem Rock eines Bäckermeisters. Dann waren es fünf Mark bei der Tante, dann schlich er sich in ihre Wohnung ein, erbrach den Küchenschrank und suchte Geld. Im Herbst kam er zu einer Frau und teilte ihr mit, er habe ihr den Acker unregelmäßig. Fünf Mark nur wolle er dafür haben und die bekam er auch. Aber am Acker war nichts getan worden.

Er setzte das alles über seinen achtzehnten Geburtstag hinaus fort; Einbrüche, Ladenschmäh öffnen. Geld nehmen kleinere Summen bis zu 15 Mark. Im Mai stand er zum ersten-

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Giltner; Beilagen und Spiegel: der Heimat; H. Doererschick; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Überlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe-Lammstr. 17-5. Zur Zeit: Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 6. 51 gültig.

Familien-Nachrichten

TODESANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben, guten Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Noller
Schneidermeister

unerwartet rasch und viel zu früh im Alter von 51 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefstem Leid:
Frieda Noller geb. Luft
und alle Angehörigen

Karlsruhe, 22. Oktober 1951.
Amalienstraße 67

Beerdigung: Donnerstag, 25. Okt. 1951, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht und setzen Sie davon in Kenntnis, daß mein lieber Gott, mein lieber Vater

Heinrich Nickles sen.
Handelsvertreter

im Alter von 64 Jahren von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:
Luise Nickles
Heinrich Nickles jr.

Karlsruhe, Schwarzwaldr. 26, 11. 25. Oktober 1951.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 25. Okt. 1951, 13.00 Uhr, im Krematorium statt.

Am 22. Oktober verschied plötzlich und unerwartet

Herr Heinrich Nickles

aus einem an Arbeit und Pflichtbewußtsein reichem Leben im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war in hervorragender Weise im Aufendienst für uns tätig und hat sich durch seine unbedingte Zuverlässigkeit und seinen vornehmen Charakter viel Sympathien und Freunde erworben. Wir werden diesem aufrechten Mann immer ein hohes, ehrendes Andenken bewahren.

Inhaber und Angestellte der Firma
Papier-Schwarz, Karlsruhe

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 25. Oktober, 13.00 Uhr, im Krematorium — Hauptfriedhof — hier statt.

Rasch und unerwartet starb infolge eines Herzschlages Dienstagfrüh im Alter v. 49 Jahren, meine 15. Frau, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Karoline Schucker
geb. Götz

In tiefer Trauer:
Ludwig Schucker
und Angehörige

Khe-Hagfeld, Karlsruhe
Pflanzweg 12

Beerdigung: Donnerstag, 25. Okt. 1951, Friedhof Hagfeld, 15 Uhr.

Da ruht jeder
ei der Daus!
Denn sie sieht
bezaubernd aus.
Eine schmeichelt
harte Hülle!
Tarn die
körperliche Fülle.

*Thalysia-Edelformer modellieren elegant und erhaben gesund - von Fachberaterinnen maßgebend angeleitet.

THALYSIA

Reformhaus „Alpina“
Karlsruhe, Kaiserstr. 143
Tägl. durchgeh. geöffnet.

Wir geben unsere Verlobung bekannt

ELSBETH HAIBLE
ALFRED BOHNE
Dipl.-Ing., Architekt
im Oktober 1951

Weinheim, Karlsruhe
Bismarckstr. 1 H.-Billig-Str. 2

Wir haben uns verlobt

MECKI
Redaktionsigel von HÖR ZU!

MICKI

Hamburg 13 Köln
Johnsallee 47 Breitenstraße 70

Näheres über unsere Verlobungsfeier im neuen Heft HÖR ZU!

Wir geben unsere Verlobung bekannt

ELSBETH HAIBLE
ALFRED BOHNE
Dipl.-Ing., Architekt
im Oktober 1951

Weinheim, Karlsruhe
Bismarckstr. 1 H.-Billig-Str. 2

Wir haben uns verlobt

MECKI
Redaktionsigel von HÖR ZU!

MICKI

Hamburg 13 Köln
Johnsallee 47 Breitenstraße 70

Näheres über unsere Verlobungsfeier im neuen Heft HÖR ZU!

KARLSRUHER Film-THEATER

LUXOR „FANFAREN DER LIEBE“ mit Dieter Borsche, Grethe Weiser, 12.30, 14.40, 16.50, 19.00, 21.10

KURBEL „SENSATION IN SAN REMO“ Der schmissige Farbfilm mit Marika Rokk, 15, 17, 19, 21

RONDELL „VERGESSENE STUNDE“ ein Kriminalfilm mit Peter Lorre, 15, 17, 19, 21 Uhr

Schauburg Alan Ladd in „DER MORGEN GEHÖRT UNS“ mit Loretta Young, 15, 17, 19, 21 Uhr

PALI Maria Montez in dem Farbfilm „ZIGÜNER-WILDKATZE“, 15, 17, 19 und 21 Uhr

Rheingold „MANON“ Der sensationelle Film mit Cecile Aubry, 15, 17, 19, 21 Uhr

Atlantik „JOBO'S WACHE“ Der Mann mit dem flammenden „Z“, 15, 17, 19, 21 Uhr

Bald ist der erste Abschnitt meines Erweiterungs-Baues beendet. Der stetig ansteigende Umsatz in MATHEIS - Qualitätsbekleidung machte eine Erweiterung der Verkaufsräume dringend erforderlich

Ein Beweis mehr für die Güte und Preiswürdigkeit der

Otto Matheis Herrenfertigung

DAS LEISTUNGSFÄHIGE DURLACHER BEKLEIDUNGSHAUS

Otto Matheis

Auch Mittwoch nachmittags bis 19 Uhr geöffnet

DURLACH
PFINTALSTR. 65

Haltstelle Soboldstraße

Den Backfisch nicht im Netz man fängt! Vielleicht, wenn man ihm „Bleyle“ schenkt.

Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an: Wilh. Bleyle oHG, Stuttgart W 175

Veranstaltungen

Nach Frankfurt zum **6-Tage-Rennen**
Abfahrt 7.30, Ludwigplatz, 12.—
Omnibus-Kommun.
Bellerheimer Allee 18a, Tel. 4336.

Große internationale Modenschau im **KAFFEE MUSEUM**
Modelle von **Modediele Erika Müller**

Wir eröffnen die Saison mit unserer **MODESCHAU**
Sportmoden Winter 1951

Heute u. morgen 16.00 u. 20.30 **Kaffee Museum**

Unser Wintersport-Katalog ist ebenfalls erschienen

Freundlieb
FERNSPRECHER 1150

DIRIGENT
v. Musikkap. (22 Mann), Nähe Khe., ges. 250 m., Angabe bisher. Tätigk. u. Vergütungsspr. v. 11391 BNN.
Erholungsheim im nördl. Schwarzw. sucht

junges Ehepaar
als Hausmeister, Ganzjahr, Pensionsbetrieb, Hauswirtschaftl. und gastronomische Kenntn. erforderlich. Keulion nach Vereinbarung. Bewerbungen mit Zeugnissen an K 1734 K an BNN.

Kraftwagenführer (Lkw)
sofort gesucht.
Bellen-Becker, Karlsruhe, Kaiserstraße 237.

Täglich DM 40.—
können sich Damen verdienen, die unsere eleganten, modisch-luxuriösen, weiche überall begehrt sind. Vorz. Mittw. v. 14—17 Uhr. Khe., Kolpinghaus, od. 25 u. 11408 an BNN.

Jüngere Kontoristin
mögl. mit abgeschl. Lehre p. 1. 11. gesucht. Ausführl. selbstgeschrieb. Bewerbung u. K 1771 K an BNN.

Junge Witwe mit Kind sucht Stellg. bei alleinst. Herrn od. Dame.
☐ unter 11409 an BNN.

Kapitalmarkt
1700.— DM Anteile v. Gemeinnützige Bau-Genossenschaft abzugeben.
☐ u. 11393 an BNN.

Immobilien
Eingeführte kl. Schuhfabrikation in eigenem Hause kompl. od. separat zu verk. ☐ 11390 an BNN.
5 Ar gr. Garten, Nähe Hochschule, abzugeben. ☐ u. 11415 an BNN.
In Bruchsal 4 a 35 am Hauptplatz, Ruine Kellers, vorwiegend zu verkaufen. ☐ 9764 an BNN Bruchsal.
Bau-Grundstück, 20 bis 30 a, Durlach od. Stadtrand, zu kt. ges. ☐ unter 10469 an BNN.

Automarkt: Angebote
Reifen NEU
unterneuert
gebraucht
NEUVOLKA
Karlsruhe 18, Durlacherallee 105

OPEL-Olympia
neu, ca. 8500 km gefahren, zu verkaufen. Weinkeller Kern, Birkenfeld b. Pfz., Tel. 126 Birkenfeld.

1/2-1-Rad-Lieferwagen m. Plane u. Spiegel, neu, 25.000 km gef. in Aufz. 2. halb. Preis zu verk. Patsch, Blankenhof, Hauptstr. 26

Palzmontal, schw., Gr. 42, Palzcapen, wB, zu verk. Khe., Südsüdstr. 15, 111, Telefon 4495.

Original-Olympia 12-50, bish. oh. Kop., Kaiserjacht i. Hardang Fjord 1901 Größer zu verkaufen. ☐ unter 9762 an BNN Bruchsal.

Modell - Herrenschriftisch
Geschirrtische, Esche, Stubenofen, Bett, Barockschlitz, mass. Mahog., div. Möbel, D-Rod, Kinderwagen, Hausrat, weg. Auswand zu verk. Besucher bitte 18-21 Uhr. Krell, Karlsruhe, Sophienstraße 168.

Küchenherd, geb., 1.55—2 vkt. Köchler, Khe., zu verkaufen 22. 1 P. H.-Schattler, Gr. 42, u. 1 Breecheschase, Gr. 50, preiswert zu verk. Vogel, Khe., Yorkstr. 22.

Kinderwagen, neuwertig, zu verkaufen. Preis 70.— ☐ unter 11400 an BNN.

Kauf-Kinderwagen, neu, zu verk. Hans, Khe., Scherrstr. 22, Südl.

Nur 1 Tag

kaufen wir gegen Barzahlung und in jeder Menge

Alte Silbermünzen

der Kaiserzeit, Republik- u. Hitlerzeit, sowie außer Kurs befindliche ausl. Silbermünzen nur am **Donnerstag, den 25. Oktober 1951**, von 10 bis 17 Uhr in Karlsruhe, im „Bayer Hof“, Wilhelmstraße in Durach, im Gasth. „Zum Pflug“, Ochsenstr. (Nebenz.) Göttinger Edelmetall-Scheideanstalt o. H. G. Dr. Ackermann & Co., Göttingen, Barfußstraße 3

Achtung, Straub-Kaltwelle!

Praktische Vorführung

Donnerstag, den 25. 10. 1951. Beginn 9 Uhr früh. Es werden einige Damen gratis „straubgewellt“.

Preise: Große Packung 4,25 DM, kleine Packung 2,75 DM. Ostend-Drogerie Ludwig Rudolf, Karlsru., Ludwig-Wilhelm-Str. 8.

Aufträge zum galvanischen

Glanzverzinken

übernimmt Galvanik-Jester, Karlsruhe, Baumeisterstraße 39.

Bei Schmerzen bewährt

bei Kopfschmerzen-Migräne
in den kritischen Tagen der Frau
bei Schmerzen aller Art

Temagin

getränktemplend, beruhigend hebt das Allgemeinbefinden keine narkotische Wirkung wirkt schnell, sicher und langanhaltend gut verträglich

10 Tabletten DM -95 in allen Apotheken

MOSTBST
(inland) hat laud. obzst. E. Wieland, Obstkollerei, Ruppurr, Langenstraße 7, Telefon 1378.

Oefen Kohlen - Gasherde

Teilzahlung, WKV., Beamtenbk.

OFEN-DURR
ZÄHRINGERSTRASSE 57

Südd. Klassen-Lotterie

Diese Woche Ziehung

1/6 3., 1/4 6., 1/2 24.—

Maurer
Karlsruhe, Waldstr. 28
neben Café Museum
Durchgehend von 8—18.30 Uhr
Versand nach auswärts, zahlbar nach Empfang.

Wenn zwei Hochzeit machen

dann haben sie gut lachen —

wenn sie die Aussteuer aus der großen Auswahl bei Schöpf preisgünstig kaufen.

Alle Aussteuerartikel in la Qualität, aber auch das festliche Kleid, den feinen Anzug wählt, wer klug

bei **Schöpf**

Bettwäsche-Stoffe
80 cm breit, gebiecht
1.90 2.40 3.50 4.25

Bettuch - Halbleinen
150 bis 160 cm breit
6.75 7.50 8.40 9.50

Bettuchbiber 50 cm br.
5.50 6.50 6.90 7.50

Bettendamast 130 cm br.
4.75 6.40 7.50 8.50

Bett-Inletts 0-160 cm br.
1.25 1.75 2.25 2.75

Finette, weiß u. bunt
für Nachthemden
2.40 2.90 3.40 3.75

Schlafdecken in B'wolle
15.75 18.50 21.50 24.50

Schlafdecken in Wolle
34.75 48.50 69.50 78.—

Steppdecken in großer Auswahl
39.75 58.— 75.— 95.—

Handtuchzeug
1.25 1.75 2.25 2.75

Finette, weiß u. bunt
für Nachthemden
2.40 2.90 3.40 3.75

Tischtücher, bunt Servietten Tafeltücher Kissens mit dazu pass. Oberleintüchern
in großer Auswahl und in allen Preislagen

Wir gehn zu Schöpf
IST PREISWERT
KARLSRUHE
DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

Gut aussieh. junge u. gepflegte

Bardamen
für Baden-Baden gesucht. ☐ unter 7570 an BNN Baden-Baden.

Junge Frau
als Berlin für 2 Tage pro Woche gesucht. Vorzustellen Donnerstag, zwischen 15 und 18 Uhr, beim Les. zirkel „Die Woche“, Khe., Karlsru. 76

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für unseren Kinderbau eine

Hausgehilfin
im Alter von 18 bis 25 Jahren, Ferner suchen wir

zwei Stationsmädchen (25—40 Jahre) und zwei Küchenhilfen (über 30 Jahre). Neben teiler Station gewähren wir einen guten Lohn. ☐ an die Verwaltung der Volkshilfsstätte Charlottenheide, Post Colmbach/Enz (Schwarzwald).

Frei od. Mädchen z. Wartung ein. Kleinkind u. Mith in kl. Haushalt, auf sofort ges. ☐ u. 11405 BNN, Hausgehilfin, Licht, solid, in Geschäftshaus mit gut. Bezahlung, gesucht. ☐ mit Zeugn. od. Empfeh. u. 11405 an BNN.

Junge Hausgehilfin, die schon in Stellung war, in Privathaushalt bei hohem Lohn mit Kost und Wohnung ges. ☐ 11380 an BNN.

Küchenmädchen od. unabh. Frau gesucht. Oberländer Weinstube, Karlsruhe, Akademiestr. 7.

VW-Export mit Radio, Schonbezug, zu verkaufen. Tel. Khe. 7275

Olympia 51, m. allem Komfort zu verkaufen. Khe., Tel. 7275

BMW 0,8 Lim., einwandfr., 7 l. Verbr., geg. bar zu vk. ☐ 11386 BNN.

Hoffmann 125 ccm
fast neu
Motor- u. Fahrrad-Anhänger
gebrauchte Fahrräder
Geschäftsf. Müller, Karlsruhe, Winterstr. 7.

PUCH 250 TF
13.500 km, in best. Zustand, unabh. zu vk. Anz. u. Fr. 50, ab 14.50, Binkelo, Khe., Hirschstr. 121.

Auto-Verleih
Auto-Verleih F. Lampert
v. W., Opel-Olympia ab 18 Pfg. Durlacher Allee 36 — Ruf 6191.

Kleinbus- und Lieferwagen-Verleih
Gröbel, Weltzienstr. 24, Tel. 6902.

Grassinger's Auto-Verleih
Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Verkauf
Peizmantel, Karokul, DM 120.— zu verk. Winterstraße 4, 1. Stock.

Rolleflex
Mod. 51, neu, mit B-Tosche gg. Hochstab, zu verk. ☐ 11432 BNN

Gelegenheit
H.-Rad, Wachspritze, R.-Schreibmaschine, Z.-Ofen billig zu verk. ☐ unter 11392 an BNN.

Ski, 2,20 m, (Ausrüstung), Kinderbett, 1,45 m, zu verk. Karlsruhe, Roonstraße 18, II.

Gebrauchte Weidner (ovale Lagerung) zu verkaufen, 5 Stück a 1000 l., 2 Stück a 3000 l., 1 Stück a 2000 l. J. Koch & Söhne, Karlsruhe, Waldstraße 67.

Eisdränk zu vk. ☐ u. 11372 BNN

Zementplatten
30x30x4 cm, neuwertig, ca. 1500 Stück günstig zu verkaufen. ☐ unter 11379 an BNN.

Kaufgesuche
Achtung! Kaufe laud. gebrauchte Bettfedern ☐ unter 11360 BNN. Guterhalt. Lodenregal für Werdhandlung gesucht. Tel. Khe. 2540. Teppiche, Brücken u. Läufer von Privat ges. ☐ unter Art. Größe, Zust. u. Preis unter 11374 an BNN. Teppich, 2,3 m, gut erh., von Privat zu kaufen ges. ☐ u. 11406 BNN.

Spiegelschrank
evtl. Schrank ohne Spiegel ges. ☐ unter 11369 an BNN.

Ankauf von Metallen
von Händlern und Privat zu den höchsten Preisen.
Lindenmeier, Khe., Solferinostraße 8

Briefmarkensammlung
Sätze u. Posten zu kaufen gesucht. Haag, Khe., Kaiserallee 41, III., tagl. 9—18 Uhr, Ab 18 Uhr Karlsru. 55

1—2 gut erhaltene

Eisschränke
gesucht ☐ u. K 1600 K an BNN.

Benzin tank
2000—5000 Ltr. zu kaufen gesucht. ☐ unter 11414 an BNN.

Heiraten

Dentist
Ende 30, schuldis geschieden, mit guter Praxis, wünscht bald. Wiederberufung. Briefe unter 925 inst. Unbehau, Khe., Solferinostr. 120

27 J., stattl. Erscheinen, in sich Stell., einfach u. gediegen, gr. Natur- u. Theaterfreund, sucht nette Eheg. geführte. Briefe unter 927 an inst. Unbehau, Khe., Solferinostr. 120

Verschiedenes

Wollen Sie einen Volkswagen gewinnen? Einraumwohnung, Küchenschrank oder Radio? Dann verlangen Sie die illustrierte „Lies mit“ b. Buch- od. Zeitungshändler! Wer nimmt Kleinkind (1½ Jahr) in nur beste, liebevolle Pflege? ☐ unter 11399 an BNN.

I. Damenschneiderin
fertigt Ihre Wintergarderobe an. Neu zugezogen. ☐ 11413 an BNN.

Nähhilfe sucht Beschäftigung.
☐ unter 11417 an BNN.

Wer übernimmt die Betreuung einer kranken Dame (nur am Tage)? ☐ m. Anspr. u. 11401 an BNN. Mit wenig Mitteln können überall Damen u. Herren Lohn, Existenz aufbauen. ☐ u. 11384 an BNN.

Geschäft. Verbindungen
Uhrmachermeister übernimmt Heimarbeit. Sauberste Arbeit, pünktliche Rückgabe. ☐ 11387 an BNN.

Werbung
Die billigste Bezugsquelle in **Verpackungsschnüren**
Herkules M.-Schnur 2fach kg DM 5.99
Herkules M.-Schnur 1fach kg DM 3.96
Sämtliche Garne aus Hanf, Baumwolle, Perlon und Sisal in allen Stärken

Weisse Netzfabrikation,
Karlsruhe, Douglasstraße Nr. 24

Nähmaschinen-
Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Die besten Apparate jeder Klasse führt **RADIO-ADE** Kaiser, Ecke Adlerstraße

Zur Selbstanfertigung von **Lampenschirmen**
samt Zulauf wie Seidenstoffe, Chintze, Druckstoffe, Kartonagen, Schürze, Franssen, Brokat-Spitzen, Gläser, Kunstwerkstätten,
Hirschstraße 114, Telefon 5484.

ACHTUNG!
Ihre Tatelapfel zum Einlegen, Ztr. ab DM 20.—, Ia, Filderkraut, Ztr. DM 7.—, Ia, ab Lg. Herrenstr. 8 A. Wunsch Zuf. A. Schjager, Khe., Herrenstr. 3.

Schreibmaschinen
sehen für Sie bereit zum Selbstschreiben u. lernen. Büro Ditzler, Karlsruhe, Amalienstraße 7, II.

Gebrauchte **Herren- u. Damenkleidung**
Schuhe, Wäsche, in groß. Auswahl. An- u. Verkauf Haag, Karlsruhe, Kaiserallee 41, III., tagl. 9—18 Uhr.

Für Ihren Most
empfehle ich: Reinzuchthefen, Mostmischwür, Gärpilz, Gärrohr usw.
Mostuntersuchung und -beratung kostenlos

Drogerie Günther
Zähringerstraße 55

Jedesmal zu **Rosenthal**
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Treffiger Möbel
Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Rastatt, Friedrichring 9

50000 feinste neue Vollheringe
jetzt fett und zart

Vollheringe
„kleinste zarte“ 10 Stück nur **-75**

Vollheringe
„kleine fette“ 10 Stück nur **-99**

Vollheringe
„mittelgroße“ 10 Stück nur **1.09**

Vollheringe
„große“ 10 Stück nur **1.19**

Vollheringe
„pure Milchener“ 10 Stück nur **1.29**

Vollheringe
„Riesener“ 10 Stück nur **1.39**

Bei hohen Fleischpreisen
Heringe essen!

UNION